



Istituto Tecnico Commerciale Statale
MANFREDO DA PASSANO
VIA MONTEPERTICO 1 • 19125 LA SPEZIA
TEL. 0187 524439 FAX 0187 524428
E-MAIL: passano@col.it



Ministero della Pubblica Istruzione



Con il contributo finanziario della
Commissione delle Comunità Europee
in conformità con il programma
Leonardo da Vinci

Progetto Pilota Leonardo da Vinci:

Nr. I/97/1/29279/PI/III.1a/CONT

“Creazione di un centro risorse
in rete transnazionale per lo sviluppo
di competenze linguistiche di settore”

Leonardo Projekt:

Vertrag Nr. I/97/1/29279/PI/III.1a/CONT

“Schaffung eines Zentrums für linguistische
Ressourcen in einem transnationalen Netz
zur Entwicklung von Fachsprachenkompetenzen”

RAHMENCURRICULUM FÜR DIE FORTBILDUNG VON LEHRERN DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE IM BEREICH BERUFS-UND FACHSPRACHE



SCHAFFUNG EINES ZENTRUMS FÜR LINGUISTISCHE RESSOURCEN IN EINEM TRANSNATIONALEN NETZ ZUR ENTWICKLUNG VON FACHSPRACHENKOMPETENZEN

PROJEKT: Leonardo-Vertrag Nr. I/97/1/29279/PI/III.1.a/CONT
„Schaffung eines Zentrums für linguistische Ressourcen in einem
transnationalen Netz zur Entwicklung von Fachsprachenkompetenzen

Koordination: Istituto Tecnico Commerciale Statale
„Manfredo da Passano“, La Spezia
Astrid Donadini,

Partner: Istituto Tecnico per Geometri „A. Palladio“, Treviso, Italien
Istituto Tecnico Industriale „A. Einstein“, Rom, Italien
Haminan Ammatthiopisto Hamina, Finnland
Alfa College Hoogeveen, Niederlande
Handels-und Höhere Handelsschule Bremen, Deutschland
Goethe-Institut InterNationes e.V. Rom, Italien

**Rahmencurriculum für die Fortbildung von Lehrern für
Deutsch als Fremdsprache im Bereich
Berufs- und Fachsprache**

Projektleitung: Dorothea Lévy- Hillerich, Goethe-Institut Inter Nationes e.V.

Inhaltliche Betreuung: (für inhaltliche Entwicklungsprozesse):
Dr. Wolfgang Tönshoff; Universität Konstanz

Teamberatung: Monika Veldenz-Dunne, Konrad Wille,
Goethe-Institut Inter Nationes e.V.,

Inhalt

1. Zielgruppe

2. Ziele des Curriculums

3. Anforderungen an die Fortbildung im Bereich Berufs- und Fachsprache in kaufmännischen Ausbildungsgängen

4. Inhalte

Modul A

Schlüsselqualifikationen und Handlungskompetenz im Bereich Berufs- und Fachsprache in kaufmännischen Ausbildungsgängen

Modul B

Verflechtung/ Abgrenzung: Allgemeinsprache, Berufssprache und Fachsprache

Modul C

Lektions- und Unterrichtsplanung – Lehrwerkanalyse von berufs- und fachsprachlichen Lehrwerken

Modul D

Übungs- und Aufgabentypologie zu den Fertigkeiten, zur Lexik- und Grammatikvermittlung

Modul E

Lehrer- und Lernerrolle, Lernertypen

Modul F

Betriebliche Arbeitsformen und Handlungsorientierte Themenbearbeitung

Modul G

Interkulturelles Lernen

Modul H

Unterrichtsbeobachtung und Lehrerverhalten

Modul I

Rahmenbedingungen bei der Seminar- und Kursplanung

Modul J

Formen der Lernerfolgsmessung für Lerner

Modul K

Außerschulische Lernsituationen

5. Methoden

- 5.1 Unterrichtsmethodische Grundsätze
- 5.2 Betriebliche Arbeitstechniken und Methoden

6. Leistungsmessung und -bewertung

- 6.1 Entscheidungsorientierte Prüfungsaufgaben
- 6.2 Formen der Leistungsmessung
- 6.3 Bewertung von fremdsprachlichen Leistungen
- 6.4 Fehler und Fehlerkorrektur
- 6.5 Lernerfolgsmessung in der Lehrerfortbildung

1. Zielgruppe

Das vorliegende Rahmencurriculum ist gedacht für:

- Fortbilder im Bereich Deutsch als Fremdsprache mit besonderer Betonung der Berufs- und Fachsprache an Sekundarschulen mit kaufmännischen Ausbildungsgängen
- Entscheidungsträger, die in den Bildungssystemen der oben genannten Länder die Richtlinien für die Fortbildung festlegen
- für Fachlehrer in kaufmännischen Ausbildungsgängen, die im Rahmen des fächerübergreifenden Unterrichts mit den Deutschlehrern zusammenarbeiten.

Das vorliegende Rahmencurriculum betrifft die Fortbildung von Deutschlehrern, die in ihrer Ausbildung nur wenig oder gar nicht mit diesem Bereich in Berührung gekommen sind, die aber durch die Veränderungen in der Schulpolitik plötzlich vor der Aufgabe stehen, berufs- und fachsprachenorientierter zu unterrichten.

Wichtige projektbezogene Anmerkungen befinden sich im **Anhang 1**.

Ausgangsmaterialien für dieses Rahmencurriculum sind:

- Umfragen und deren Ergebnisse in Unternehmen der vier Partnerstaaten;
- Umfragen unter Lehrern und Referendaren der vier Partnerstaaten über den Bedarf der Schüler an Berufs- und Fachsprache;
- Umfragen unter Lehrern und Referendaren über ihren eigenen Bedarf an Berufs- und Fachsprache.

Als Grundlage dienen außerdem verschiedene Veröffentlichungen zum Fremdsprachenbedarf in Firmen, (Ewald Reuter „Mündliche Kommunikation im Fachfremdsprachenunterricht“- Sonja Vandermeeren „Fremdsprachen in Europäischen Unternehmen“), außerdem die Schriften des BIBB (Bundesinstitut für Berufsbildung, siehe Auswahlbibliografie).

Weiterhin wurden herangezogen:

- Curriculum zur Ausbildung von TEACHER TRAINERN in der Deutschlehrer-Fortbildung in Polen (hgg. Centralny Ośrodek Doskonalenia Nauczycieli, Warszawa, 1997);
- Curriculum Deutsch als Fremdsprache für Naturwissenschaftler und Techniker in Kurzzeitkursen zur Vorbereitung auf ein Studium bzw. eine Fortbildung in deutschsprachigen Ländern;
- Curriculum für Fremdsprachenlehrerkollegs - Deutsch (Unterrichtsministerium Warszawa, 1995);
- Curriculum zur Prüfung Wirtschaftsdeutsch International (Goethe-Institut Inter Nationes e.V. München, Fachhochschule Konstanz),

- Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT-Teil 1 und 2) aus der Reihe „Berufsbezogene Fächer“ (Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Stuttgart);
- verschiedene neue Curricula des BIBB für bestimmte neue Berufsbilder (z.B. Reiseverkehrskaufmann/Frau);
- Curriculum für die Ausbildung zum Europäischen Wirtschaftsassistenten EUWAS) in NRW.

2. Ziele des Curriculums

Das Curriculum bietet die konzeptionelle Basis für die Planung und Vorbereitung von Fortbildungsveranstaltungen in Form von Modulen und Zyklen für Deutschlehrer im Bereich Berufs- und Fachsprache für kaufmännische Ausbildungsgänge. Die Modulform respektiert die Curricula der Partnerländer und gibt den Fortbildern die Möglichkeit, die Module entsprechend ihrer Zielgruppen und deren Bedarf einzusetzen.

Für Entscheidungsträger ist es ein Angebot, Fortbildungszyklen zu beschreiben, die es den Deutschlehrern an berufsbezogenen Schulen ermöglichen, zukunfts- und berufsorientierend und mit dem notwendigen Fachwissen zu unterrichten.

Es zeigt Möglichkeiten, den überall geforderten fächerübergreifenden Unterricht und die Zusammenarbeit zwischen Deutsch- und Fachlehrern zu verwirklichen.

3. Anforderungen an die Fortbildung im Bereich Berufs- und Fachsprache in kaufmännischen Ausbildungsgängen

Fremdsprachenkenntnisse als Mittel des Sozialen Handelns sind nicht zu trennen von der gesellschaftlichen Entwicklung unserer Zeit, von den immer enger werdenden wirtschaftlichen Verflechtungen, besonders in Europa.

Wie das Schema „*Internationale Qualifikationen*“ von Wolfgang Köbernik (**Anhang 2**) zeigt, bedeutet Europafähigkeit das Ineinandergreifen von **Fremdsprachenkompetenz**, **Interkultureller Kompetenz** und **Internationaler Fachlicher Kompetenz**.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, muss der schulische Deutschunterricht im Sekundarbereich II, besonders an berufsbezogenen Schulen inhaltlich und methodisch anders bestimmt werden. Das verlangt eine neue Beschreibung von Zielen, Inhalten, Methoden und Leistungsmessung/-bewertung in Richtung auf *Schlüsselqualifikationen* (**Anhang 3**) im Internationalen Kontext, sowohl für den Unterricht als auch für die Fortbildung der Fremdsprachenlehrer. Entsprechend sollten die Fortbildungsveranstaltungen methodisch-didaktisch in Anlehnung an diese Schlüsselqualifikationen im Sinne eines handlungs-

orientierten Fremdsprachenunterrichts geplant und durchgeführt werden.

Im Zentrum dieses Rahmencurriculums stehen die Deutschlehrer, die wissen müssen, dass die LernerInnen in Schulen des Sekundarbereichs II mit kaufmännischen Zweigen auch **PraktikantenInnen im Rahmen eines Betriebspraktikum** und **zukünftige MitarbeiterInnen** in internationalen Betrieben sind und dort die vielfältigen Aufgaben eines solchen Betriebes lösen können müssen; deshalb hat die Fortbildung eine starke berufs- und fachorientierte Komponente, dies um so mehr, als die meisten Fremdsprachenlehrer eher eine linguistisch und literarisch orientierte Ausbildung erfahren haben.

Weitere Anforderungen für Deutschlehrer im Bereich der Berufs- und Fachsprache sind:

- a. der Erwerb von Kommunikation - und Handlungsfähigkeit, sowohl in fachsprachlich genau festgelegten als auch in übergreifenden beruflichen Situationen;
- b. die Erweiterung des Fachwissens entsprechend den in den Schulen vertretenen Fachrichtungen;
- c. die Analyse und Bewertung von berufs- und fachsprachlichen Lehr- und Lernmaterialien (Sprachanalyse, Gewichtung und Verflechtung der Fertigkeiten, Progression bei Übungen und Aufgaben);
- d. die Sensibilisierung für transnationale und interkulturelle Besonderheiten und für die Beziehungen zwischen der eigenen und fremden Kulturen;
- e. der Erwerb von Kenntnissen über relevante Lernstrategien zur Förderung des autonomen, medienorientierten und interaktiven Lernens;
- f. die Auseinandersetzung mit und die Umsetzung von Evaluationskriterien aus der betrieblichen Umwelt auf Fortbildung und Unterricht;
- g. die didaktische Planung, Durchführung und Auswertung von Deutschunterricht mit besonderer Betonung der Berufs- und Fachsprache.

Diese Hauptanforderungen kann man wie folgt systematisieren und näher beschreiben:

- 1. Fähigkeiten und Können**
- 2. Einstellungen und Haltungen**
- 3. Wissen und Kenntnisse**

Fähigkeiten und Können

In der Fortbildung von Deutschlehrern müssen die Grundlagen des kommunikativen und handlungsorientierten Handelns in der Berufs- und Fachsprache vermittelt werden;

d.h.

1. Die Fortzubildenden sollen ihr Wissen über und den Umgang mit den Techniken der Hör-, Lese-, Sprech- und Schreibfertigkeiten erweitern, so dass Lehrer und Schüler mit Informationen aus unterschiedlichen Textsorten aller Medien umgehen können.
2. Sie sollen die wesentlichen Eigenschaften von in der Sekundarstufe II unterrichteten Berufs- und Fachsprachen anhand von ausgewählten Texten und deren wesentliche fachsprachliche Phänomene und Kommunikationsverfahren erkennen, zueinander in Beziehung setzen und auf adäquate Situationen übertragen (nach Konzeption des Goethe-Institut International e.V. zur Aus- und Fortbildung für den Fachsprachenunterricht).
3. Sie sollen Lehr- und Lernmaterialien und die damit verbundenen Lehr- und Lernverfahren nach vorgegebenen Kriterien auf ihre Angemessenheit für Lernergruppen in kaufmännischen Ausbildungsgängen analysieren und bewerten.
4. Sie sollen für sprachliche und oft heterogene Lernergruppen Berufs- und Fachsprachenunterricht planen, vorbereiten, durchführen, beobachten und auswerten.
5. Sie sollen berufliche Handlungsfelder für die in der Sekundarstufe II unterrichteten Berufs- und Fachsprachen entwickeln und Anleitungen verfassen, wie diese kommunikativ, handlungsorientiert und fachlich richtig bewältigt werden.
6. Sie sollen auf der berufsübergreifenden Ebene ihre *Frage-, Gesprächs-, Argumentations-, Moderations-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken* im Rahmen ihrer Fortbildung und für den Unterricht anwenden und erweitern.
7. Sie sollen neue Technologien auch in der Fortbildung nutzen und mit interaktiven und lernerbezogenen Medien umgehen.
8. Sie sollen ihre Kenntnisse über Lerntechniken erweitern und bei der Planung von Berufs- und Fachsprachenunterricht einbeziehen.

Einstellungen und Haltungen

Die Deutschlehrer sollen im Rahmen ihrer Fortbildung:

1. ihren Blick für Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Partnerländern öffnen;
2. ihre Neugierde, Offenheit, Toleranz, Umgang mit Lob und Kritik, Einfühlungs- aber auch Durchsetzungsvermögen stärken, außerdem die Fähigkeit, über die eigenen Grenzen hinaus zu denken und zu handeln;
3. Sensibilität für verbale und nonverbale Kommunikation, für die Wahrnehmung von Körpersprache und ihren Signalen entwickeln. Die Erfahrung in simulierten Verhandlungssituationen erlaubt es ihnen, „die kulturelle Gebundenheit von sich und Fremden zu erkennen und anzuerkennen, über die Kommunikation den Fremden als gleichwertiges Subjekt zu akzeptieren und so zu einem eigenen Perspektivenwechsel zu kommen. Das bedeutet natürlich auch, das eigene Vertraute in Frage zu stellen“ (Wordelmann, S. 52); nur so können sie

dann ihre Lerner dazu anleiten, weniger kulturelle Fehler zu machen.

Wissen und Kenntnisse

Auf Grund der erworbenen Schlüsselqualifikationen können auch die Deutschlehrer:

1. sich schnellen Veränderungen im internationalen Geschäft anpassen;
2. mit internationalen Datenbanken und Informationssystemen umgehen;
3. ihre Kenntnisse über ausländische Märkte ständig erweitern;
4. ihre Kenntnisse über europäische und internationale Normen ergänzen;
5. ihre Kenntnisse über fremde Kulturen (Lebensweisen, Sitten, Gebräuche, Mentalitäten) praxisnah anwenden
6. ihre Fachkenntnisse für die in der Sekundarstufe II unterrichteten Fächer erweitern in Form von Seminaren mit Fachleuten, von Besuchen/ Mitarbeit in betrieblichen, überbetrieblichen und berufsberatenden Einrichtungen (BIZ, Arbeitsämter, Industrie, - Handels- und Handwerkskammern).

4. Inhalte

Bei den Inhalten für die Fortbildung von Deutschlehrern im Bereich Berufs - und Fachsprache gibt es **zwei** Schwerpunkte:

A Neben dem **Fachwissen**, das je nach Zusammensetzung der Lehrergruppe sehr fachspezifisch ist - dieses Curriculums beschränkt sich auf die kaufmännischen Berufsprofile - und nach Möglichkeit mit Unterstützung von Fachleuten aufgearbeitet werden sollte, muss das **Fachkönnen** bestimmt werden, das **alle** Schüler im Rahmen der **übergreifenden beruflichen Kompetenzen** erwerben müssen (siehe Modul A).

B Im **zweiten** Schwerpunkt geht es vor allem um die berufsbezogenen und fachsprachlichen Inhalte, die in Form von Szenarien für Fortbildungsseminare und Seminarreihen dargestellt werden.

Es wird ausführlich behandelt, was der Deutschlehrer mit Blick auf die Unterrichtsgestaltung können und wissen muss.

Die Szenarien können als Module je nach Land und entsprechend der Zielgruppe immer neu zusammengesetzt werden. Die Auswahl wird davon abhängen, wie hoch der berufs- und fachsprachliche Anteil in der Ausbildung der Deutschlehrer war und ist.

Modul A (3 und mehr Tage)	INHALTE	Methoden - und Sozialkompetenz Medien	Literatur
ZIELE			
<ol style="list-style-type: none"> Die Deutschlehrer in der Fortbildung setzen sich mit handlungsorientierten Modellen auseinander und ordnen diese den Schlüsselqualifikationen zu. Sie entwickeln einen Fragebogen und Lernspiele am Beispiel von „Herrn Novak“ zu den in ihren Schulen vertretenen Berufsfeldern. Sie erproben und evaluieren Lernspiele in Bezug auf Handlungsorientierung. Sie evaluieren das Seminar in Bezug auf Inhalte, Methoden-/Sozial-/ Medienkompetenz. 	<ol style="list-style-type: none"> Schlüsselqualifikationen und Internationale Qualifikationen nach <ul style="list-style-type: none"> Huisinga - Dräger A.G. Funk/Lévy-Hillierich und ihre Beziehung zum Mercedes-Benz-Lernkonzept. Fachkompetenz (Fachwissen /Fachkönnen) - Methodenkompetenz (Lern- und Arbeitsmethoden) - Sozialkompetenz (Zusammenarbeit und Kommunikation) Übergreifende berufliche Kompetenzen „Europafähigkeit“ nach Köbernik Überlegungen zum Bedarf an Fachwissen in kaufmännischen Berufsfeldern (Vorbereitung eines Moduls mit Fachleuten oder eines Seminars in Deutschland) oder/und „Absatz auf dem Europäischen Binnenmarkt“ - (Handlungsfelder 0-6 des Lern- und Arbeitsbuches) 	<ol style="list-style-type: none"> Analyse verschiedener Umfragen und Zuordnung Lernspiel „Warum ist Herr Novak ein so guter Chef?“ - Übertragungen auf andere Berufsfelder Stationenlernen zum Mercedes-Benz-Lernkonzept Brainstorming zu einem Fachthema Leitsatz / Definition mit Hilfe von Wortkarten formulieren und diskutieren Vernetzungsdiagramm zu einem Fachthema entwickeln Mindmapping zum Köpernik-Modell: Lernspiele (Quartett, Domino, etc.) analysieren und entwickeln 	<ol style="list-style-type: none"> Fragebögen aus dem Leonardo- Pilot Unterwegs nach Europa (Umfrage Polen) Vandermereen „Fremdsprachen in einem europäischen Unternehmen“ BIBB/Mercedes-Unterlagen zum Handlungsorientierten Unterricht BIBB-Berufsbildungsserie zu verschiedenen Berufen Lernspiel: „Warum ist Herr Novak ein so guter Chef?“ Lernspiele von Lévy- Hillierich in verschiedenen Lehrbüchern, bes. auch aus dem zum Projekt gehörenden Lern- und Arbeitsbuch

Modul B (1,5 - 2 Tage)	INHALTE	Methoden - und Sozialkompetenz Medien	Literatur
ZIELE Die Deutschlehrer in der Fortbildung erkennen die enge Verflechtung von Textsorten, Textbauplänen, Mitteilungsabsichten, (Redemittel) Kommunikationsverfahren (Redemittel), Grammatikstrukturen, bes. für den berufs- und fachsprachlichen Deutschunterricht	<ol style="list-style-type: none"> 1. Allgemeinsprachliche, berufssprachliche und fachsprachliche Textsorten 2. Fähigkeiten und Kenntnisse im BIBB/Mercedes/Köbernik-Modell und der Bezug zu den Fertigkeiten 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gruppenarbeit: Analyse von Lexikoneinträgen, Artikeln aus Tages/Fachzeitschriften und Magazinen, HV-Telefongespräche (Fachkommunikation u. berufliche Kommunikation), Fachtexte aus verschiedenen Bereichen in Bezug auf Morphologie, Syntax, Lexik, Textbaupläne, Kommunikationsverfahren; Gliederungsmittel (anhand von Analyserastern) Ergebnissicherung (siehe oben) Moderation durch Gruppensprecher - Präsentation über Folie 3. Brainstorming: Erstellen von Textsortenlisten zu den in den Schulen unterrichteten Fächern (Achtung: spracharme Textsorten) 4. Unterrichtsmittschau aus Fearn's „Fachsprache“ mit Beobachtungsraster 	<ol style="list-style-type: none"> 1. FSE: Buhlmann/Laveau: Sach- und Fachtexte 2. Buhlmann/Fearn's: Handbuch des Fachsprachlichen Unterrichts 3. Curriculum ZDFB und PWD (neu) 4. Zeitschrift: Fremdsprache Deutsch - Sondernummer, Heft 8 „Berufsbezogener DU für Jugendliche“ 5. Neuner/Krüger/Grewer: Übungstypologie des Komm. Deutschunterrichts 6. Heyd: Deutschlernen 7. FSE: <ol style="list-style-type: none"> a) Hunfeld/Neuner: Methodik-Didaktik des DU b) Dahl: Fertigkeit Hören c) Westhoff: Fertigkeit Lesen d) Neuf-Münkel: Sprechen e) Kast: Schreiben 8. E. Reuter: Mündliche Kommunikation im Fachfremdsprachenunterricht

Modul C (1,5 - 2 Tage)				
ZIELE	INHALTE	Methoden - und Sozialkompetenz Medien	Literatur	
Die Deutschlehrer in der Fortbildung können anhand von Analyserastern zur Lehrwerkanalyse und Rastern zur Unterrichts- und Lektionsplanung die Beziehungen zwischen Lernzielen, Zielaktivitäten, Fertigkeiten, Übungen und Aufgaben, Fragen der Progression erkennen, für den eigenen Unterricht hinterfragen und umsetzen.	<p>Von der Lektions/ Lehrbuchanalyse zur Entwicklung von Übungen/ Handlungsorientierten Aufgaben/ Unterrichtsmodulen im Berufs- und fachbezogenen Deutschunterricht: Lerner- Fertigungs-Handlungsbezug</p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyseraster - Übungstypologie zum Lexikerverb - Übungstypologie zum Lese/Hörverstehen (Lese/Hörstile) - genormte Abläufe, z.B. in <ol style="list-style-type: none"> 1. Telefongesprächen 2. Korrespondenz 3. Sicherheitsvorschriften, Techn. Standards, Charts 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gruppenarbeit Analyseraster ausfüllen für: a) Wirtschaftsbücher: Bolten, Nikolas u.a., Becker u.a. Miebs u.a. b) Lehrbücher zu berufsübergreifenden Kompetenzen, wie die Reihe „einFach gut“ c) Verschiedene Fachbücher Wirtschaft, wie Buhlmann/Fearns 2. Präsentation und Kommentar der Ergebnisse auf Pinnwänden 3. Telefongespräche simulieren 	<ol style="list-style-type: none"> 1. FSE/Kast: Arbeit mit Lehrwerkslektionen 2. Buhlmann/Fearns: Handbuch des Fachsprachunterrichts 3. FSE/Buhlmann/Laveau: Sach- und Fachtexte 4. Häussermann/Piepho: Aufgabenhandbuch 5. Veröffentlichungen zur Handelskorrespondenz: <ul style="list-style-type: none"> - Donadini/Augustin - Serena - Westermann-Verlag (CD-ROM) 6. Buhlmann u. russ./poln. Autorenteam: Außenhandel/Geld u. Währung 7. Lévy-Hillierich u. poln. Autorenteam: verschiedene Profile aus der Reihe „einFach gut“, „Kundenkommunikation im Reisebüro und im Hotel“ 	

Modul D (2 Tage)		ZIELE		INHALTE		Methoden - und Sozialkompetenz Medien		Literatur	
Die Deutschlehrer in der Fortbildung machen sich bekannt mit verschiedenen Übungstypologien und Arbeitsformen wie Fall-/Praxisbeispiel, Planspiel, Projekt, und planen deren Zuordnung zum handlungsorientierten berufs- und fachbezogenen Deutschunterricht.		Im Rahmen eines best. Themas / best. Themen - je nach Zusammensetzung der Lehrergruppe und der in der Schule vertretenen Fachrichtungen: <ul style="list-style-type: none">- Entwicklung von Lexikübungen (Lexikvermittlung - Einübung- Wiederholung)- Entwicklung einer Lese- oder Hörübung (Textqualität/-länge, Verständlichkeit, Lernziel, Lesestil)- Entwicklung einer Produktionsübung- Entwicklung einer Grammatik-Übung zu einem relevanten Grammatik-Kapitel- Planung einer Lektion- Planung eines Projektes/Planspiels		1. Lehr- und Unterrichtsgespräch zu Übungen und Aufgaben- Fragen der Progression 2. Erstellen von Checklisten : Übungsformen- Ziele 3. Übungsaustausch - Übungen ausprobieren 4. Partnerarbeit 5. Mindmapping zur Planung einer Lektion 6. Brainstorming oder Kartenabfrage zur Planung eines Projektes/Planspiels		1. verschiedene Nachschlagewerke, Lexika, Fachbücher -Fachzeitschriften 2. nach Möglichkeit Fachmann hinzuziehen 3. Buhlmann/Fearns: Handbuch des Fachsprachenunterrichts 4. Buhlmann u.a. Wirtschaftsdeutsch von A bis Z - Kommunikation und Fachwortschatz in der Wirtschaft 5. verschiedene einschlägige Lehrwerke mit handlungsorientierten Übungen und Aufgaben, auch aus der Allgemeinsprache, wie Eurolingua 6. neuere Curricula des BIBB, wie Reiseverkehrskaufmann, Speditionskaufmann, usw. 7. Curricula des Unterrichtsministeriums Baden-Württemberg (HOT/BOP) 8. „Aufgabentypen“, siehe Leistungsmessung in diesem Curriculum 9. Neuner u. a.: Übungstypologie zum Kommunikativen Deutschunterricht 10. Häussermann/Piepho: Aufgabenhandbuch - Deutsch als Fremdsprache 11. Klippert : Methoden- und Kommunikations-training 12. Gugel: Methodenmanual, I und II: neues Lernen 13. H. Meyer: Unterrichtsmethoden 14. FSE/Legutke: Handlungsorientierter Deutschunterricht und Projektarbeit			

Modul E (1,5 - 2 Tage)				
ZIELE	INHALTE	Methoden - und Sozialkompetenz Medien	Literatur	
<p>Die Deutschlehrer in der Fortbildung erzielen Wissen und Einsichten über ihre Lehrerrolle, über Lernertypen, Lernerfolge und -hemmungen und die Lernberatung ihrer Lerner.</p> <p>Sie setzen sich mit Lernhilfen/-techniken/-strategien auseinander und bringen sie in Verbindung mit den Fertigkeiten, dem Wortschatz- und Grammatikerwerb.</p> <p>Sie lernen "Lernpläne und Lernmittel" (Nadori) für sich und ihre Lerner/mit ihren Lernern zu erstellen.</p> <p>Sie prüfen mit Hilfe von Multi-Media-Kriterien Multimedia-Pakete.</p>	<p>Lernen lernen - interaktives - medienorientiertes Lernen mit bes. Betonung der Berufs- und Fachsprache:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Erkenntnisse der Gedächtnispsychologie - Lehrerrolle - Lernertypen - Lernhilfen/-techniken/ <p>Strategien in Bezug zu den Fertigkeiten, Wortschatz- und Grammatikerwerb und für die Prüfungsvorbereitung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Multimedia-Pakete 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Rollenspiele - Simulationen zur Lehrerrolle, zu Lernertypen 2. Lehr- und Unterrichtsgespräch /event. Vortrag / Referat (Fachmann) zu Erkenntnissen der Gedächtnispsychologie (hier event. Strukturalistischer Ansatz) 3. Stationenlernen zu Lerntechniken <ol style="list-style-type: none"> a. Fachartikel b. Ausprobieren eines Unterrichtsmoduls c. Umsetzung von Vorschlägen aus dem FSE/Bimmel/Rampillon 4. Partnerarbeit - Prüfen von Multimedia-Paketen: CD-Roms - Inter Nationes-Pakete - Kriterien-Raster ausfüllen 5. Projektarbeit zu einem Teilthema eines berufs- und fachorientierten Bausteins, z.B. Marketing: <ul style="list-style-type: none"> - Lektionsteil mit verschiedenen Phasen-Lerntechniken - Spiele (Meth.-u. Sozialk.) - Log-Buch /Bezug zur CD-Rom - HV/ event. Telefongespräch - Textbaustein für Diskette 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vester „Denken, Lernen, Vergessen“ 2. FSE/ Bimmel- Rampillon: Lernerautonomie und Lernstrategien 3. Rampillon: Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht 4. Rampillon: Lernen leichter machen 5. Häublein u.a. Memo 6. Nodari : Perspektiven einer neuen Lehrwerkskultur 7. Doyé: Lehr- und Lernziele 8. Fremdsprache Deutsch: Sondernummer, Autonomes Lernen, 1996 9. FSE/ Kühn: Lernpsychologie, i.V. 10. verschiedene Artikel von Nodari, Bimmel, Rampillon 11. FSE/ Grüner/Hassert: Computer im Unterricht 12. FSE/Frankenberger/Fuhr: Visuelle Medien im Deutschunterricht 13. Handbuch Spracharbeit, Teil 6/III, Goethe-Institut Inter Nationes München 	

Modul F (1,5 - 2 Tage)				
ZIELE	INHALTE	Methoden - und Sozialkompetenz Medien	Literatur	
Die Deutschlehrer in der Fortbildung erleben betriebliche Methoden und Arbeitstechniken und überlegen, wann sie sie im Deutschunterricht einsetzen können.	<p>Kleinformaten, wie Brainstorming/writing, Mindmapping, Fragerunde, Puzzle, Referat, Meta-Plan, Blitzlicht, Lernstationen, verschiedene Spielformen</p> <p>Großformaten wie Leittext, Rollenspiele - Szenario, Planspiel, Fallstudie, Erkundung, Besichtigung, Expertenbefragung, Projekt, Visualisierungs- und Präsentationstechniken, Zeit- und Konfliktmanagement</p>	wie Inhalte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Hoffmann/Langefeld „Methodenmix“ 2. Klippert : Methoden- und Kommunikationstraining, Teamentwicklung 3. Gugel: Methodenmanual I und II: neues Lernen 4. Rabenstein u.a.: Das Methodenset 5. FSE/ Legutke: Handlungsorientierter Deutschunterricht und Projektarbeit 6. Buhlmann/ Gaspardo: Präsentieren und Verhandeln 7. Ballin/Braker „Handlungsorientiert lernen mit Multimedia - Lernarrangements entwickeln verschiedene Artikel aus „Markt““ 8. verschiedene Artikel aus „Pädagogik“, grüne und gelbe Reihe Beltz 9. 	

Modul G (1,5 - 2 Tage)		Literatur	
ZIELE	INHALTE	Methoden - und Sozialkompetenz Medien	
<p>Die Deutschlehrer in der Fortbildung setzen sich mit den verschiedenen Ansätzen der Landeskunde auseinander. Sie entwickeln Aufmerksamkeit und Sensibilität für die sozio-psycho-ling. Aspekte der Sprache und des Lernens. Sie lernen die Europa-Programme (Förder- und Sprachprogramme) kennen und leiten daraus die Inhalte für das „Eurotraining“ ab.</p>	<p>Interkulturelles Lernen enthält:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Faktische Landeskunde - Kommunikative Landeskunde - Interkulturelle Landeskunde - Sozio-psycho-ling. Aspekte des Lernens - Verbale und non-verbale Elemente: Signale der Körpersprache - Präsentations- und Verhandlungssprache - Europatraining: Kenntnisse über: <ul style="list-style-type: none"> 1. EU-Nomen 2. ISO 9000 u.a. Standards 3. Europ. Recht 4. Internationale Standards 5. Logos, Abkürzungen, usw. 	<ol style="list-style-type: none"> Partner- und Gruppenarbeit: Aufgaben lösen aus den FSE Rollenspiele mit Vorschlägen aus Schewe „Fremdsprache Inszenieren“ Rollen- und Planspiele nach der Analyse von Videos zu „Präsentieren und Verhandeln“ Kriterien-Raster für CD- Roms ausfüllen und Ergebnisse auf Pinnwand oder OHP vorstellen Simulation von Unterricht mit Lektionsteilen aus „Stufen International“ und „Sichtwechsel“ - Unterrichtsbeobachtung Auszüge aus Video von Samy Molcho „Körpersprache“ 	<ol style="list-style-type: none"> FSE/ Wicke: Kontakte knüpfen FSE/ Hosch/Macaire: Bilder in der Landeskunde Lundquist-Mog: Spielarten Videos: <ul style="list-style-type: none"> - Reuter/ Rodenbeck (Universität Tampere und Schwedische Universität Helsinki): <ol style="list-style-type: none"> Unternehmenspräsentation Produktvorführungen Verhandlungssprache Geschäftskontakte bei Langenscheidt Geschäftsverhandlungen bei Langenscheidt Kontakt: Deutsch für berufliche Situationen bei Langenscheidt Interaktives multimediales Sprachlernprogramm Geschäftssprache Deutsch (Buch, Video, CD-Rom) bei Inter Nationes CD-ROMS <ul style="list-style-type: none"> - Richtig verhandeln bei IUTB/Universität Lyon und GHK Kassel - „Einblicke“ bei Goethe-Institut Inter Nationes München - Buhlmann/Gaspardo : Präsentieren und Verhandeln

Modul H (2 Tage: Einführung/ 2 Tage Unterricht und Unterrichtsbesuche/ 1 Tag Auswertung)				
ZIELE	INHALTE	Methoden - und Sozialkompetenz Medien	Literatur	
<p>Der Fortbilder ist auch und zunächst Lehrer. Er zeigt in einer Stunde/ einer Unterrichtssequenz die bisher erworbenen Strategien für den berufs- und fachbezogenen Deutschunterricht.</p> <p>Mit Hilfe von Video-Mitschnitten, z.T. aus den FSE entwickeln die Deutschlehrer Beobachtungskriterien.</p> <p>Die Deutschlehrer machen Unterrichts-entwürfe, unterrichten mit gegenseitigen Unterrichtsbesuchen.</p> <p>Sie trainieren Gesprächstechniken für Beurteilungsgespräche.</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Unterricht von Fortbildern und Deutschlehrern zu einem berufs- und fachbezogenen Thema 2. Kriterien für Unterrichtsplanung und -beobachtung 3. Gesprächstechniken für Beurteilungsgespräche (mit Lob/Kritik umgehen, Konfliktmanagement, Abwehrmechanismen) 4. Zeit- und Arbeitsplanung, (siehe auch Schlüsselqualifikationen) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Lehr -und Unterrichtsgespräch 2. Mindmapping: Offenes Lehrerverhalten 3. Beobachtungsbögen 4. Pro/Kontra - Diskussion - Amplefeedback-Fishpool 5. Rollenspiele 	<ol style="list-style-type: none"> 1. FSE/ Schwertfeger: Sozialform und Binnendifferenzierung 2. FSE/ Bimmel u.a.: Unterrichtsplanung 3. FSE/ Ziebell: Unterrichtsbeobachtung und Lehrerverhalten 4. Kriterien für die Selbstevaluation von Unterricht und Praktika, Polen-Curr. S. 40-48 5. Schmidjell: Dramaturgie einer Lehrveranstaltung 6. Fittkau u.a.: Kommunizieren lernen und umlernen 7. Petersen: Handbuch Unterrichtsplanung 8. Schießl: Lernen mit und in Gruppen 9. Gelbe und Grüne Reihe Beltz: Projektarbeit - Stationenlernen - Teamarbeit - Moderations- und Gesprächsformen. usw. 	

Modul I (1,5 - 2 Tage)				
ZIELE	INHALTE	Methoden - und Sozialkompetenz Medien	Literatur	
Der Fortbilder kennt den Unterschied zwischen Schul- und Erwachsenen- didaktik. Er weiß um die enge Verflechtung von Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz im berufs- und fachbezogenen Unterricht.	<ul style="list-style-type: none"> - Rahmenbedingungen bei der Seminar- und Kursplanung - Bezug zwischen Zielgruppe-Themen und Textsorten- Zielaktivitäten- Lernzielen- Lerninhalten- Strategien und Fertigkeiten - Einsatz von Methoden, bes. aus der Berufs- und Arbeitswelt - Sozialformen - Evaluationskriterien für Seminare - Analyse von Kommunikations- und gruppendynamischen Prozessen - Konfliktmanagement - Führungsstile 	<ul style="list-style-type: none"> - alle Sozialformen und Medien, einschließlich Multimedia, u.a. Flipchart, Wandzeitung, Pinnwand, Metaplan - Projekt - Planspiele - Rollenspiele, Simulationen, Szenarien - Spielerische Formen 	<ol style="list-style-type: none"> 1. FSE/Schwertfeger: Sozialformen und Binnendifferenzierung 2. Fittkau: Kommunizieren lernen 3. Schießl: Lernen mit Gruppen und in der Gruppe 4. Klippert: Planspiele - Methodentraining - Kommunikationstraining - Teamentwicklung 5. Helege: Lernziel: Stationenarbeit 6. Rabenstein u.a.: Das Methodenset 7. grüne und rote Reihe Beltz 	

Modul J (3 -4 Tage) ZIELE	INHALTE	Methoden - und Sozialkompetenz Medien	Literatur
<p>Die Deutschlehrer in der Fortbildung wissen, welche Rolle Testen und Bewerten im Lernprozess spielen und erkennen, dass Testen und Bewerten im berufs- und fachorientierten Deutschunterricht der beruflichen Handlungsorientierung stärker angemessen sein müssen.</p> <p>Sie vergleichen und prüfen verschiedene Bewertungskriterien, die neben den Fortschritten in den Fertigkeiten auch berufs- und fachbezogene Problem-situationen und einen Kompetenz- und Kriterienkatalog zur Eigenbeobachtung der Schüler enthalten.</p> <p>Sie reflektieren Modelle zur Beurteilung ihrer eigenen Leistungen und ihres Verhaltens (Konflikt- und Stimmungsbarometer) im Seminar und zur Auswertung von Seminaren überhaupt.</p> <p>Anmerkung: In diesem Modul muss regelmäßig die Entwicklung des Europäischen Sprachenportfolios und dessen Adaptation in den jeweiligen Ländern verfolgt werden.</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Formen der Lernerfolgsmessung für Lerner <ul style="list-style-type: none"> - Kompetenz- und Kriterienkatalog zur Eigenbeobachtung der Lernfortschritte der Lerner - Lernerstagebücher - Erstellen von Beobachtungsbögen von Lehrern für Lerner - Prüfen und Erstellen von Test- und Prüfungsaufgaben vor allem im Bereich der Sprachproduktion u. der Fertigkeiten - Prüfen und Erstellen von Bewertungsmatrixen für best. meth. Ansätze, z.B. für Referat/ Vortrag - Suche nach und Erstellen von Fallstudien und andere Formen der Projektarbeit (Fachmann hinzuziehen) 2. Fehleranalyse/ -korrektur/ -ursachen 3. Problematik der Beurteilung der Deutschlehrer in ihren Seminarbeiträgen und im Unterricht, bes. bei offenen Unterrichtsformen - Suche nach / Entwicklung von Unterrichtsberichten, Beobachtungsbögen, usw. 4. Leitfäden für Beurteilungsgespräche 5. Kriterien und Beispiele zur Auswertung von Seminaren 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Video: Vester „Denken-Lernen-Vergessen“ 2. Metaplan-Sequenz: Kompetenz- und Kriterienkatalogen zur Lernerfolgsmessung für Lerner und Lehrer 3. Referat/ Vortrag/ Lehrgespräch oder auch in Form von Stationenlernen (jede Gruppe macht nur eine Station) mit best. Visualisierungstechniken zur Informationsweitergabe für verschiedene Fachartikel 4. Planspiel: Kompetenz - und Kriterienkataloge zur Selbst- und Fremdbeobachtung, zur Analyse von Unterrichts-/ Praktika- und Seminarabläufen und von Matrixen 5. Partner/Gruppenarbeit: Test- und Prüfungsaufgaben durchführen, erstellen, benoten Simulation von Fallstudien 6. Unterrichtsbericht: zu Seminarabläufen 8. Plenum: Auswertung von Seminaren 	<ol style="list-style-type: none"> 1. FSE/ Kleppin: Fehler und Fehleranalyse 2. FSE/ Bolten: Probleme der Leistungsmessung 3. FSE/ Neuf-Münkel: Testen und prüfen in der Mittel- und Oberstufe i.V. 4. Fremdsprache Deutsch, 2/1998, „Benoten und Bewerten“ 5. Friedrich: Jahresheft 15, 1996 „Prüfen und Beurteilen“ 6. verschiedene Artikel in „Seminar“ 3, 1997, in „Pädagogik“ (Artikelserie 1998/99)- in „Babylonia“ (siehe Bibliografie) 7. Doyé: Typologie der Testaufgaben 8. Curr. zur Ausbildung von Teacher Trainern in Polen 9. Curr. f. studienbegleit. Deutschunterricht in Polen und Tschechien/Slovakei 10. Beispielaufgaben zu Fallstudien, Projekten in den verschiedenen Aufgaben für Abschlussprüfungen (HOT), Baden-Württemberg 11. Verschiedene Curricula vom BIBB, Baden-Württemberg 12. Zeitschrift „Babylonia“, vor allem die Nummern 1/2000 und 4/2000

Modul K (3 - 4 Tage)	ZIELE	INHALTE	METHODEN- und SOZIALKOMPETENZ-MEDIEN	LITERATUR
<p>Die Deutschlehrer in der Fortbildung erfahren im Rahmen eines Aufenthaltes in Deutschland an sich selbst, was Handlungsorientierung ist. Sie erweitern ihr Fach- und Hintergrundwissen zu den in ihren Schulen vertretenen Berufsfeldern mit Hilfe von Fachleuten. Sie erleben und beobachten innerbetriebliche Handlungsabläufe.</p>	<ol style="list-style-type: none"> Aufenthalte in Firmen und Institutionen der Berufsbildung (BIZ, Arbeitsamt, nicht Besuche, sondern nach Möglichkeit Mitarbeit) Materialrecherchen Fachleute als Vermittler von Fach- und Hintergrundwissen Durchführung von außer-schulischen Lernsituationen (Umfragen, Interviews, Marktanalysen) mit Auswertung Planung und Durchführung eines Projektes, Planspiels/ Auswertung 	<ol style="list-style-type: none"> Firmen- und Institutsbesuche mit Kassettengerät (Mikro) - Beobachtungsbögen/ Fragen- und Kriterienraster für Materialrecherche Seminar mit verschiedenen methodischen Ansätzen zur Wissensvermittlung Verschiedene methodische Ansätze zum Erwerb von Fachwissen Teilnahme an einer Ausbildungsphase von deutschen Azubis 	<ol style="list-style-type: none"> Handbuch Spracharbeit, Teil 6/III, Goethe-Institut Internationales München, hier bes. Legutke „Projektarbeit“ Klippert „Methodentraining“ Klippert „Kommunikationstraining“ Klippert „Projektarbeit“ Klippert „Teamarbeit in der Klasse“ Klippert „Planspiele Ballin/Brater „Handlungsorientiert lernen mit Multimedia“ Kommentierte Bibliografie z.B. von Lehrwerken aus der Berufsschulpraxis Kommentierte Bibliografie von DaF- Hegele „Stationenlernen“, 	

5. Methoden

Wenn die Berufsprofile der Kaufmännischen Ausbildungsgänge berufliche und sprachliche Handlungskompetenz als Ziel haben und die Kriterien und Anforderungen an den DaF-Unterricht mitbestimmen, dann hat das Konsequenzen für die Auswahl der Methoden sowohl im Unterricht als auch in der Fortbildung.

Neben den **unterrichtsmethodischen Grundsätzen** spielen für zukünftige Mitarbeiter in internationalen Betrieben die **betrieblichen Arbeitstechniken und -methoden** eine wichtige Rolle; diese müssen von Anfang an mit den unterrichtsmethodischen Grundsätzen vernetzt werden.

Da Zeitmanagement und Planungsfähigkeit in allen Umfragen als wichtige Schlüsselqualifikation genannt werden, gehört die **zeitliche Organisation und Planung** z.B. von Projekten, Szenarien, Planspielen und von bestimmten anderen Aufgaben im Unterricht oder in der Fortbildung, ebenfalls zum methodischen Teil des Rahmencurriculums.

5.1 Unterrichtsmethodische Grundsätze

5.1.1 Die Rollen von Lehrern und Lernern - Fortbildern und Fortzubildenden

Der Lerner/Fortzubildende steht im Mittelpunkt des Lernprozesses. Sein Fortbilder ist Lernberater, Lernwegbegleiter und vor allem Moderator. Fortbilder und Lehrer planen nach Möglichkeit die Fortbildung zusammen. Sie versuchen, z.B. mit Hilfe eines Brainstormings oder einer Metaplan-Sequenz herauszufinden, welche Themen auf fremdsprachlicher Ebene berufsvorbereitend und berufsrelevant sind und in welcher Form auch die Deutschlehrer aus den Betriebspraktika und der inhaltlich- fachlichen Fortbildung Materialien einbringen und berufs- und fachspezifische Medien benutzen können. Sie einigen sich auf die einzusetzenden Sozialformen, die Lern- Arbeitstechniken- und methoden (Modul H) und steuern im Team ihre Entscheidungen.

Wenn Deutschlehrer und Fortbilder zusammen planen, dann betrifft das auch die zeitliche Organisation der Fortbildung, besonders in einer Zeit, wo für die Fortbildung immer weniger Freistellungen bewilligt werden.

Zeitpläne machen, Problemlösungsschritte ordnen, Terminpläne aufstellen, genaue Zeitangaben für einzelne Fortbildungsschritte festlegen, Unterbrechungsstrategien trainieren sind einige methodische Hilfen.

Das Schema von G. Zimmer bietet die Möglichkeit, diesen Paradigmenwechsel zwischen den "tutoriellen und handlungs-orientierten Lernsystemen" und die veränderte Rolle des Lehrers zu reflektieren.

Tutorielle Lernsysteme	Handlungsorientierte Lernsysteme
hat Lehrfunktion	<i>bietet Lernsituationen</i>
hat Ablaufsteuerung	<i>gibt Handlungsaufträge</i>
präsentiert Lerninhalte und Zusammenhänge	<i>bietet Leitfragen oder Leittexte an</i>
erklärt vorweg Sachverhalte und Zusammenhänge	<i>bietet Erklärung während der Ausführung nach Bedarf</i>
präsentiert Lösungsweg	<i>der Lösungsweg ist durch den Lernenden zu finden</i>
gibt Übungsaufgaben	<i>die Handlungssituation ist die Übungsaufgabe</i>
summiert Lernfortschritt	<i>ermöglicht Ergebnisdokumentation</i>

BIBB: Multimediales Lernen in der Berufsbildung, Juli 1998, S. 47

Das Schema zeigt, dass der „Moderator“ Handlungssituationen mit konkreten Arbeitsaufträgen anbietet. Nicht er steuert den Ablauf, sondern der Arbeitsauftrag, die Aufgabenstellung, sowie die Lösungswege, die die Lernenden/Fortzubildenden suchen und ausprobieren. Der Moderator greift nur ein, wenn Fragen entstehen oder wenn Fehler nicht erkannt werden.

5.1.2 Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts

Die Deutschlehrer in der Fortbildung wissen, dass die kommunikativen Fertigkeiten integrativ vermittelt werden. Sie analysieren die Ergebnisse verschiedener Fragebögen zum berufs- und fachorientierten Fremdsprachenunterricht, sowie die Schriften des BIBB und erkennen eine andere Rangordnung der Fertigkeiten als im allgemeinsprachlichen Unterricht. Die sprachliche Analyse von verschiedenen Textsorten (siehe Modul B) führt sie zu der Erkenntnis, dass bestimmte Textsorten mit ihren Textbauplänen und Mitteilungsabsichten/Kommunikationsverfahren in der Berufs- und Fachsprache häufiger auftreten. Die Grammatikwiederholung und -vertiefung hängt ebenfalls von den Textsorten und den darin auftretenden Mitteilungsabsichten ab. In der Fortbildung lernt der Deutschlehrer, wie er die Lernenden anleiten kann, diese Zusammenhänge zu entdecken, Regeln und Lernhilfen selbst zu finden und zu formulieren.

Der Deutschlehrer in der Fortbildung reflektiert den bewussten und geplanten Einsatz verschiedener Sozialformen, bes. von Lehr- und Rundgespräch, Einzel- Gruppen- und Projektarbeit, weil sie die kommunikativen und sozialen Fähigkeiten fördern, den natürlichen Sprachgebrauch auch über den Klassenraum hinaus stärken, die Sprechzeit und die Sprechanteile der Lernenden erhöhen, Abwechslung und Vielfalt bringen, auch schwache Schüler zu Wort kommen lassen und Ausdruck der anderen Rollenverteilung sind.

5.1.3 Authentische Aufgaben, Materialien und Medien

Anzustreben ist die Benutzung von authentischen Aufgaben, Materialien und Medien. Auf Grund verschiedener Betriebsbesuche und -abläufe sowie von Textsortenanalysen (Modul B), Lehrwerkanalysen (Modul C) und der Kenntnis von Übungstypologien lernen die Deutschlehrer in der Fortbildung, authentische Materialien entsprechend ihrer Textsortenzugehörigkeit und der Fertigkeiten fachlich und didaktisch so auszuwählen und für den Deutschunterricht aufzubereiten, dass sie authentischen Aufgaben im Berufsleben möglichst nahe kommen. Um eventuellen inhaltlichen Fehlern vorzubeugen, lassen sie ihre Entwürfe, wenn immer möglich, von einem Fachmann prüfen (Modul J).

Um authentischen Situationen in Unterricht und Fortbildung nahe zu kommen, ist neben den bekannten Medien, wie OHP, Kassettenrekorder und Video vor allem der Umgang mit den Medien der Berufswelt zu trainieren (Internet, CD-ROM, Pinn-Wand, Flipchart, Meta-Plan, Video-Konferenzen).

5.1.4 Einsprachigkeit, Übertragungen, Dolmetschen

Die Fremdsprache Deutsch ist Kommunikationssprache im Unterricht. Die Deutschlehrer müssen im Rahmen der Fortbildung klären, wann der Gebrauch der Muttersprache für den Lernprozess förderlich und ökonomisch ist.

Übertragen und Dolmetschen sind kein Ziel des Deutschunterrichts. Es gibt aber Zielaktivitäten, besonders in der Berufs- und Fachsprache, die sowohl von der Muttersprache zur Zielsprache als auch umgekehrt erfolgen und die von Anfang an gezielt geübt und bewusst eingesetzt werden müssen.

5.1.5 Umgang mit Fehlern

Die Deutschlehrer in der Fortbildung setzen sich mit verschiedenen Formen der Leistungsmessung, mit Kriterienkatalogen zur Lehrer, Lerner- und Eigenbeobachtung, mit Bewertungsmatrixen für bestimmte methodische Ansätze, wie Referat, Vortrag, Fallstudie, Projektarbeit und andere offene Unterrichtsformen auseinander (Modul H).

Sie erstellen Test- und Prüfungsaufgaben und deren Bewertungssysteme; als Berater helfen sie den Lernern, ihre Fehler selbst zu entdecken und zu korrigieren und mit gemeinsam festgelegten Fehlermarkierungen, Fehlerkennzeichnungen, Fehleranalysen, Korrekturzeichen, Fehlerstatistiken, Beobachtungsbögen, u.a. (siehe Karin Kleppin „Fehler und Fehlerkorrektur“) umzugehen (Modul I).

Bei der Interkulturellen Kommunikation müssen sie „Metakommunikative Fähigkeiten zur Überbrückung von Verständnisschwierigkeiten, Reparative Fähigkeiten, Flexibilität im Hinblick auf sprachliches und interaktives Verhalten, Akzeptanz sprachlicher Fehler, Fähigkeit, Alternativformulierungen und Verhaltensmuster an sich

selbst ausprobieren," (Sigrid Luchtenberg: „Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation für Wirtschaft und Beruf“, Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 94, Heft 1, 1998), um sie dann für ihre Lerner zu adaptieren und einsichtig zu machen.

5.1.5 Lerntechniken, Autonomes Lernen

Auf Grund der lernpsychologischen Hintergründe und neuerer Erkenntnisse über das menschliche Gedächtnis können die Deutschlehrer auf die verschiedenen Lernertypen besser eingehen, indem sie z.B. durch die bewusste Auswahl und Vermittlung von entsprechenden Lernstrategien deren Lernvoraussetzungen besser nutzen und entwickeln. Den Lerntypentest (siehe Vester "Denken, Lernen, Vergessen") haben sie an sich selbst und an Kollegen und Lernenden durchgeführt und ausgewertet.

Im Sinne des Lernen Lernens suchen sie im Rahmen der Fortbildung und für die Lernenden „Wege, wie diese effektiver, selbstständiger und mit mehr Spaß 'Deutsch' lernen können“.

Sie lernen, zwischen den kognitiven, metakognitiven und affektiven Lernstrategien zu unterscheiden und diese weiterzugeben, können den Lernenden aber auch Lernhilfen für die Fertigkeiten und den Wortschatz- und Grammatikerwerb vermitteln.

Sie entwickeln Kriterien für die regelmäßige und systematische Vermittlung, Darstellung oder Beschreibung von Lernstrategien, für deren Evaluation und Erprobung und für den Erfahrungsaustausch unter Lernern. In der Fortbildung ist die Erfahrung mit dem Strategietransfer beim Erwerb einer zweiten oder dritten Fremdsprache ein wichtiges Thema.

Da sich durch die Strategievermittlung die Rolle des Lehrers ändert in Richtung Lernberater und Lernwegbegleiter, sollte ein regelmäßiger Austausch unter Kollegen vorgesehen werden, auch in Form von gegenseitiger Hilfestellung bei der Planung von Unterricht und Fortbildungsteilen.

5.2 Betriebliche Arbeitstechniken und Methoden

5.2.1 Themen bearbeiten

In der Fortbildung steht der Lehrer als **Lerner** im Zentrum des Lernprozesses und plant nach Möglichkeit die Fortbildung mit; dazu muss er in Themen einsteigen und sich damit auseinandersetzen, Erfahrungen darstellen und austauschen können. Hierhin gehören Techniken, wie *Brainstorming/writing*, *MindMapping*, *Ein- und Mehrpunkt-Frage*, *Karten-Abfrage*, *Pro und Kontra*, *A-B-C- Listen (Memo)*, *Rollenspiel*, *Kopfstandtechnik*, *Kugellager*, *Vernetzungsdiagramme*. u.a (siehe Modul F).

Er benutzt die Techniken der Informationsaufnahme, -verarbeitung und -weitergabe, kennt Frage- und Interviewtechniken, kann Frage- und Evaluationsbögen, GfK (Gesellschaft für Konsumverhalten) - Panels auswerten und lernt, diese Techniken seinen Lernern zu vermitteln.

Um Ergebnisse, Sachverhalte und Zusammenhänge zu strukturieren und darzustellen, bedient er sich der verschiedenen Präsentations- und Visualisierungstechniken (Module E und F). Alle diese Techniken werden in den Fortbildungsveranstaltungen bewusst eingeplant, eingesetzt und reflektiert.

5.2.3 Konfliktmanagement

Blitzlicht, Pro und Kontra, Rollenspiele, Kopfstand und verschiedene spielerische Formen helfen zunächst, die Beziehungsprobleme zwischen den Teilnehmern an der Fortbildung zu klären und abzubauen, die Widersprüche zwischen den Interessen der Teilnehmer zur Sprache zu bringen, die unterschiedlichen Kommunikationsstile und Signale in der Körpersprache besser zu verstehen und entsprechend darauf zu reagieren.

Hier bieten sich Szenarien, Projekte, Planspiele und Fallstudien, „Lernarrangements“ (Klippert) an, in denen sich alle Beteiligten der „Arbeits-, Gesprächs- und Kommunikationstechniken bewusst bedienen und diese situations-, berufs- und fachbezogen einsetzen.

Seine eigenen Erfahrungen mit all diesen Formen erlauben dem Lehrer, die seinen Lernern entsprechenden „Lernarrangements“ bewusster auszuwählen und Konfliktsituationen in der Klasse besser zu begegnen.

5.3 Zeitliche Organisation von Unterricht

Da die Zeit für den Fremdsprachenunterricht meistens knapp ist, da die Freistellung für die Fortbildung in vielen Ländern eher ab- als aufgebaut wird, kommt dem Zeit- und Planungsmanagement schon in der Schule eine größere Bedeutung zu und ist auch für die zukünftige Bewältigung betrieblicher Abläufe unerlässlich.

Die Aspekte „Äußere und innere Planung“ sind eng verknüpft. Die kurz- oder langfristige Planung (1-4 Stunden), die Unterrichtsreihe, das Projekt müssen von Lernern und Lehrern gemeinsam geplant und vernetzt werden, indem sich alle an der Bereitstellung und Bearbeitung der Materialien beteiligen, einzelne Aufgaben allein, mit einem Partner, im Team übernehmen und sich auf die Moderations- und Präsentationsformen einigen.

In der Fortbildung (siehe Modul H) sind deshalb die Planung, Durchführung und Bewertung von Unterricht, von der Konzeption einer Unterrichtseinheit, über die Unterrichtsreihe bis zum Projekt oder Planspiel ein Hauptthema.

6. Leistungsmessung und -bewertung

Der Erwerb von Schlüsselqualifikationen, auch im berufs- und fachbezogenen Deutschunterricht verlangt andere Schwerpunkte in der Leistungsmessung und -bewertung, weil er neben der sprachlichen Qualifikation auch die fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen der zukünftigen Mitarbeiter in Internationalen Betrieben beurteilen muss.

Deshalb enthalten die Prüfungsaufgaben **berufs- und fachbezogene** Problemsituationen, sie sind „komplexer und entscheidungsorientierter aufgebaut als bisher“ (HOT). Die Aufgaben sind so strukturiert, dass man die Lernziele und -inhalte wiedererkennt und die zu beherrschenden **methodischen** Kompetenzen ablesen kann.

Folgende Anforderungen müssen auch im Fremdsprachenunterricht, hier im Deutschunterricht erfüllt werden.

In welchem Maße kann der zukünftige Mitarbeiter:

- Entscheidungen treffen und revidieren,
- Ergebnisse zusammenfassen und darstellen,
- Pläne erstellen, bewerten und ggf. abändern,
- Aufgaben gliedern, ins Team delegieren und im Team durchführen,
- Probleme erkennen und benennen,
- Lösungsstrategien entwickeln,
- Zusammenhänge zu anderen Themenbereichen herstellen
- Alternativen finden
- Kenntnisse, Ergebnisse oder Methoden übertragen,
- Informationsquellen finden, ordnen, auswerten,
- Informationen nach bestimmten vorgegebenen Kriterien aufbereiten und darstellen,
- Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden,
- Bewertungskriterien entwickeln,
- Verständnisfragen stellen und Fragetechniken richtig anwenden,
- Textsorten fachorientiert präsentieren,
- Die für die Situation und die Partner richtige Sozialform wählen,
- Visualisierungs und -Präsentationstechniken einsetzen,
- Konventionen, Titel, Formalitäten erkennen und entsprechend reagieren.

(abgeändert und ergänzt nach K.G. Nöthen / L. Thelen „*Bewertung von Projektarbeit*“, Köln, München 1996, und HOT Baden-Württemberg)

Die **Sozialkompetenz** kann nur „prozessbezogen in konkreten Handlungssituationen bewertet werden“ (HOT), ist also ein kontinuierlicher Prozess, der über das ganze Semester, eine Unterrichtsreihe, ein Projekt, eine Fallstudie hinziehen kann. Folglich kann die Sozialkompetenz nicht schriftlich abgeprüft werden. IN EUWAS (Modellversuch „Euro-Wirtschaftsassistent/In in NRW) wird die Sozialkompetenz wie folgt beschrieben:

“Unter Bezug auf die Phasen einer Handlung können folgende Formulierungen der Identifikation von Sozialkompetenz dienen:

- fremde und eigene Interessen wahrnehmen, fremde und eigene Interessen gewichten;
- Konsequenzen ziehen;
- Konflikte aushalten, Konflikte diskutieren, Konfliktlösung reflektieren;
- auf andere Personen zugehen und in Kontakt treten, eine Beziehung zu anderen Personen aufbauen, die Beziehung zu anderen Personen pflegen;
- gemeinsam mit anderen Ziele bestimmen, die Aufgabenbearbeitung koordinieren;
- die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit einfordern, die Ergebnissen bewerten.

Ausgehend von dieser Beschreibung der Sozialkompetenz untersuchen die Deutschlehrer verschiedene berufs- und fachbezogene Prüfungsaufgaben (siehe Modul I und Curricula für verschiedene Berufe vom BIBB und Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Stuttgart). Sie bedenken, dass es sich um Modelle für das Duale Berufsbildungssystem in Deutschland handelt und Erkenntnisse nur bedingt übertragbar sind.

Sie setzen sich mit verschiedenen national und international anerkannten Prüfungen auseinander, wie dem

- **Test- BULATS – Business Language Testing Service**
- **ZDfB- Zertifikat für den Beruf**
- **PWD- Prüfung Wirtschaftsdeutsch International.**

Sie verfolgen die Entwicklung des Europäischen Sprachenportfolios mit seinen Adaptationen in den Partnerländern für die einzelnen Schultypen und den Erwachsenenbereich.

6.2 Formen der Lernerfolgsmessung

Aus diesen Vorbemerkungen ergeben sich für die Leistungsmessung und -bewertung drei mögliche Formen der Lernerfolgsüberprüfung:

6.2.1. Kompetenz- und Kriterienkatalog zur Eigenbeobachtung der Lernfortschritte, der mit den Lernern vereinbart wird.

Lehrer- und Schülerbeobachtungsbögen zur Selbsteinschätzung (siehe Rahmencurriculum für den berufs- und fachbezogenen Deutschunterricht / Produkt1a).

6.2.2. Test- und Prüfungsaufgaben, die vor allem Fortschritte im Lese- und Hörverstehen und in der schriftlichen Sprachproduktion benoten.

6.2.3. Fallstudien und andere Formen von Projektarbeit, die zeigen, inwieweit die Lerner vor allem **mündlich** kompetent sind.

6.2.1 Kompetenz- und Kriterienkatalog

Der „Kompetenz- und Kriterienkatalog zur Beobachtung und Beurteilung „der **eigenen Lernfortschritte**, der mit den Lernern abgesprochen werden muss, könnte wie folgt aussehen:

Name, Vorname.	Klasse:	Zeiteinheit:
----------------	---------	--------------

Qualifikation	Lern- und Leistungsbereiche (z.B.) „ Absatz auf dem Europäischen Binnenmarkt “	Beobachtung und Bemerkung
---------------	---	---------------------------

	Was kann ich schon? - Wie gut kann ich es schon?	++	+	0	-
Fachkompetenz: <i>Fachwissen und-Fachkönnen</i> <ul style="list-style-type: none"> - Großhandel- EU-Normen - Vertragsrecht - Internationale Klauseln - Technische Standards - Wirtschafts- und Arbeitsbedingungen - Soziokulturelle Bedingungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernergebnisse sach- und fachgerecht darstellen und auf Richtigkeit überprüfen • Aufgaben in einer Zeiteinheit selbstständig oder im Team planen und durchführen • fachspezifische Arbeitsmittel (Quellen, Lexika, Statistiken, Börsenberichte, Bezugsquellenverzeichnisse, Lieferanteninfos, Berichte von Außenhandelskammern, Berichte über Messen und Ausstellungen, Veröffentlichungen von EU-(internationalen) Normen und Gesetzen nutzen • Zusammenhänge zu anderen Themenbereichen erkennen und darstellen (vernetzendes Denken), z.B. Internationale Zahlungsbedingungen, Incoterms, Kaufvertragsstörungen • bei Aufgabenstellungen Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden • Praxis- und Fallbeispiele bearbeiten • In Junior- und virtuellen Firmen, über Internetrecherchen gestellte Aufgaben fachlich und situationsbezogen lösen • Teile eines kompletten Geschäftsvorgangs bewältigen 				
Methodenkompetenz: <i>Lern- und Arbeitsmethoden</i> <ul style="list-style-type: none"> - Lese/Hör/Sprech/Schreibtechniken - study skills (z.B. Fachwortschatzerwerb) - Umsetzung der Kenntnisse von Textsorten/Textbauplänen/Mitteilungsstilen und Komm.Verfahren - Kategorien zum Einsatz von Visualisierungs- und Präsentationstechniken 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsmaterial beschaffen, analysieren, selektieren, auswerten, interpretieren, weitergeben unter Benutzung berufsbezogener und interaktiver Medien • Arbeitsschritte planen und in angemessener Zeit durchführen • im Unterricht erlernte Methoden ziel-, fach- und berufsorientiert anwenden (unterstreichen, notieren, exzerpieren, dokumentieren, u.a.) • Lösungsvorschläge fach- und berufsbezogen • vergleichen und diskutieren, • Entscheidungen begründen • fach- und berufsbezogene, schriftliche und mündliche Texte angemessen produzieren, z.B. in Form von spracharmen Textsorten, wie Charts und Statistiken oder in Form von Kurzreferaten, Berichten, Rollenspielen, u.a • Spracharme Textsorten, wie z.B. Charts als Grundlage für eine fachlich angemessene Darstellung nutzen • sich für alle sprachlichen Aktivitäten Redemittel tabellen zusammenstellen • Frage- und Interviewtechniken kennen • Frage- und Evaluationsbögen auswerten 				

Qualifikation	Lern- und Leistungsbereiche (z.B.) „Absatz auf dem Europäischen Binnenmarkt“	Beobachtung und Bemerkung			
	Was kann ich schon? - Wie gut kann ich es schon?	++	+	0	-
Sozialkompetenz <i>Zusammenarbeit und Kommunikation</i> <ul style="list-style-type: none"> - angemessener und reflektierter Einsatz von Sozialformen - angemessener Einsatz von Empathie - adäquate Wahrnehmung und Einsatz von Körpersprache 	<ul style="list-style-type: none"> • vereinbarte Gesprächsregeln akzeptieren und einhalten (anderen zuhören, sie ausreden lassen - Partner akzeptieren) • eigene Meinungen mit Argumenten begründen und belegen • auf Widerspruch angemessen reagieren, sich durchsetzen/nachgeben • mit Kritik umgehen (Kritik aussprechen / annehmen) • Gefühle ausdrücken / zurückhalten (sich und andere loben) • Körpersprache verstehen / interpretieren und bewusst einsetzen • Aufgaben in einer Arbeitsgruppe übernehmen, die Arbeit mitgestalten, voranbringen und das eigene Verhalten reflektieren • sich selbst Arbeits- und Verhaltensregeln setzen • Konflikte erkennen und mit den anderen nach möglichen Lösungen suchen • anderen Lernern Hilfe anbieten, Hilfe selbst annehmen 				
Interkulturelle Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> - Aufgeschlossenheit für andere Kulturen und Mentalitäten, sowie für die eigene Kultur - Akzeptanz unterschiedlicher kulturell bedingter Verhaltensweisen - ggf. Bereitschaft zur Anpassung an andere soziokulturelle Bedingungen - ggf. Bereitschaft, eigene kulturell bedingte Gewohnheiten zu überprüfen und nicht immer durchsetzen zu wollen 	<ul style="list-style-type: none"> • Formalitäten/Konventionen/Titel/Anreden/bestimmte Umgangsformen des Partners kennenlernen und einhalten • das eigene Land interkulturell vermitteln können • die Notwendigkeit und Wichtigkeit des Small-Talks erkennen • Gesprächs- und Argumentationsabläufe, kulturell bedingt andere Textbaupläne erkennen und einhalten • Wissen, wie Widerspruch, Wiederholung, Lautstärke, Sprechtempo, etc. interpretiert werden • Wissen, welche Informationen man über die Firma/ von dem Partner erwarten kann, nur Facts oder persönliche, historische, unternehmensphilosophische • Die Regeln bei Terminabsprachen, bei Bestätigungen/ Zusagen kennen • Bei Gesprächen, Präsentationen, Diskussionen die Elemente der Körpersprache, wie Blick, Mimik, Gestik, Körperhaltung richtig interpretieren, Mentalitäten und Konventionen berücksichtigen, aber Eigenes auch bewusst einsetzen 				
Zeichenerklärung:	++ Das kann ich schon gut. + Ich kann schon einiges, fühle mich aber noch unsicher. 0 Ich kann schon ganz gut verstehen, aber noch nicht handeln. - Das kann ich nicht.				

(geändert und bezogen auf „Absatz auf dem europäischen Binnenmarkt“ nach A. Bendler „Leistungsbeurteilung in offenen Unterrichtsformen“, in Pädagogik 3 / 1995, S.13)

Die Deutschlehrer prüfen weitere Lehrerbeobachtungs- und Selbsteinschätzungsbögen, u.a. diejenigen aus dem Europäischen Sprachenportfolio (**Anhang 4**) Lerntagebücher (siehe Lern- und Arbeitsbuch des Projektes) und den **EUROPASS**, die sie im Rahmen ihrer Fortbildung vorstellen und analysieren.

Ihre Aufgabe besteht darin, festzustellen, inwieweit Leistungsrückmeldungen, wie ZD/B1, ZMP/B2 aus dem allgemein-sprachlichen Unterricht auf den berufs- und fachsprachlichen Deutschunterricht übertragen werden können (siehe Prüfungsaufgaben im Lern- und Arbeitsbuch, HF5 des Projektes).

6.2.2 Test- und Prüfungsaufgaben

Das Modul J „Entwicklung von berufs- und fachbezogenen Übungen und Aufgaben“, die auch zur Leistungsmessung eingesetzt werden können, beansprucht viel Zeit, weil die Deutschlehrer die verschiedenen Übungs- und Aufgabentypen zunächst kennen- und anwenden lernen müssen, bevor sie selbst solche entwickeln. Sie versuchen, die Aufgabentypen abzugrenzen und dennoch die Fertigkeiten zu verbinden (siehe auch Lehrerhandbuch zum Lern- und Arbeitsbuch „Großhandel auf dem europäischen Binnenmarkt“/Produkt 5).

Am Anfang einer solchen Seminarreihe sollte eine sprachliche Analyse von verschiedenen Textsorten (fach-, berufs-, allgemein-sprachliche Texte) stehen (siehe Modul B), die die Deutschlehrer für die schon mehrmals betonte enge Verbindung von Textsorte, Textbauplan, Kommunikationsverfahren und sprachlichen und stilistischen Elementen von Fach- und Berufssprache sensibilisiert.

Da selbst für Fortbilder im Bereich Berufs- und Fachsprache viele Übungsformen neu sind, bietet das Rahmencurriculum einen Anhang mit Beispielen an (neuere Übungsformen werden im Text kursiv ausgewiesen). Die hier vorgestellte Systematisierung beruht auf Beispielen in der Fachliteratur (siehe Bibliografie), in der die Deutschlehrer viele weitere Beispiele und Hilfen finden.

Bei den Test- und Prüfungsaufgaben müssen Überprüfungsformen eingesetzt werden, die die Fortschritte in der Lese- und Hörkompetenz messen und zeigen, wie sich die Sprachproduktion von der zunächst stärker gesteuerten zu immer größerer Eigenproduktion verlagert.

Eine andere offene Übungsform ist ein kleiner Vortrag oder Referat, in dem ein „Experte“ seine Kenntnisse zu einem Themenbereich an die anderen weitergibt.

Die Bewertungsmatrix zeigt, wie die verschiedenen Dimensionen bestimmten Leistungsstufen zugeordnet werden.

BEWERTUNGSMATRIX

	3	2	1	0
Vortragsform	freie Rede, formvollendet	flüssiger Vortrag, aber manuskriptabhängig	durchgehend manuskriptabhängig	völliges, z.T. fehlerhaftes Ablesen
Aufbau a) Vortrag b) schriftliche Kurzfassung	zwingend klarer Aufbau und Gliederung	Aufbau und Gliederung gut, mit kleinen Mängeln	Gesichtspunkte nur gereiht, größere Gliederungsmängel	Gesichtspunkte unvollständig, wesentliche Aspekte fehlen
sachliche Richtigkeit	in der Darstellung und Analyse der Zusammenhänge überzeugend	Fakten und Zusammenhänge ohne Fehler dargestellt	Fakten in Ordnung, aber keine Zusammenhänge	Lücken in der Darstellung
eigene Aktivität	sehr gutes Hintergrundwissen, durch 3 beantwortete Kontrollfragen geprüft	deutliche eigene Aktivität, durch 2 beantwortete Kontrollfragen geprüft	kaum eigenständige Aktivität erkennbar, 1 Kontrollfrage beantwortet	kein eigenständig erarbeitetes Hintergrundwissen feststellbar
Veranschaulichung	überzeugend und ausgewogen; anschaulich durch Bilder, Folie, Schemata	deutliches Bemühen um anschauliche Gestaltung	außer dem Vortrag nur ein weiteres Medium	keine Veranschaulichung über den Vortrag hinaus

„Der Vorteil dieser Bewertungsmatrix besteht darin, dass die Lerner die zu erzielenden Beurteilungen ihres Referates / Vortrages z.T. kalkulieren und Schwächen in einem Bereich durch Stärken in einem anderen begrenzt kompensieren können.
(nach Will Lütgert „Leistungsrückmeldung“ in „Leistung ermitteln und bewerten“, 3. Folge, in Pädagogik 3/1999).

6.2.3 Fallstudien und andere Formen von Projektarbeit

Die Bewertungsmatrix für ein Referat / einen Vortrag zeigt einen Weg, wie offene Arbeitsformen, die im berufs- und fachorientierten Deutschunterricht angegangen werden können.

Viele Deutschlehrer trauen sich an offene Arbeitsformen nicht heran, weil es bis jetzt keine eindeutigen Bewertungskriterien gibt. Deshalb hat die Fortbildung hier eine innovative und motivierende Rolle. Die Deutschlehrer prüfen die schon für deutsche Muttersprachler vorliegenden Bewertungsraster (Bibliografie: Klippert, Gudjons, Legutke, Meyer, Buhlmann/ Fearn) auf ihre Übertragbarkeit in die Fremdsprache Deutsch. Sie versuchen dann, Bewertungsraster zu

entwickeln, die vorwiegend auf Grund von Beobachtung erfolgen, d.h. der Deutschlehrer beobachtet das Kommunikationsverhalten seiner Lerner in der Fremdsprache Deutsch. Den Lernern muss dabei die Beobachtungsform offengelegt werden: d.h. sie kennen das Bewertungsraster und die Redemittel, die in den einzelnen Situationen erwartet werden.

Da der Lehrer nicht gleichzeitig alle Lerner in allen Gruppen beobachten kann, konzentriert er sich pro Stunde / Doppelstunde / Woche auf ein bis zwei Gruppen. Nach einer bestimmten Zeit zieht er eine Zwischenbilanz, d.h. er resümiert für alle Lerner der Klasse, wie er ihr Kommunikationsverhalten bewertet. In dieser Phase können die Lerner dann auch ihre Beobachtungen und Einschätzungen einbringen.

Ein Bewertungsraster könnte wie folgt aussehen:

Beobachtungskriterien	Bewertungsskala				
	++	+	?	-	--
spricht verständlich, in einfachen und vollständigen Sätzen, benutzt die gängigen Neben- und Infinitivsätze (dass/ weil/ obwohl/ wenn/ als/ um zu/ ohne zu/ anstatt zu)					
ist engagiert, vertritt seine Meinung, akzeptiert andere Meinungen, macht konstruktive Vorschläge (Redemittel sind bekannt/ wurden erarbeitet/hängen eventuell nach Mitteilungsabsichten geordnet im Klassenraum)					
beherrscht die Regeln des sich Einmischens / Unterbrechens / Abbrechens					
kann zuhören und lässt andere ausreden, ermutigt und lobt (hier Mimik und Gestik, Blickkontakt)					
bleibt im Gespräch fair und sachlich, nennt Argumente für und gegen und begründet sie					
bleibt beim Thema/ bei der Frage					
kann mit Hilfe von Stichworten 1-2 Minuten frei sprechen, berichten, zusammenfassen					
kann überzeugen und vortragen					
kann das Produkt erklären/ beschreiben/ präsentieren					
+/ ++ = positiver/sehr positiver Eindruck ? = ungenau, keine klare Information -/ -- = negativer bzw. sehr negativer Eindruck					

abgeändert nach Klippert „Kommunikationstraining“, S. 282

6.3 Bewertung von fremdsprachlichen Leistungen

Das oben vorgeschlagene Bewertungsraster könnte im Rahmen der Fortbildung mit einem zweiten Raster verknüpft werden, welches in Anlehnung an die Bewertungskriterien der ZD, ZMP, ZDfB und des Sprachenportfolios versucht, Kriterien wie Kommunikative Angemessenheit, Inhaltliche Vollständigkeit, Sprachliche Korrektheit genauer zu beschreiben und für den Unterricht handhabbar zu machen.

Eine alphabetische Liste der Zielaktivitäten im Deutschunterricht mit besonderer Betonung der Berufs- und Fachsprache, die auch zur Leistungsmessung herangezogen werden kann, befindet sich im **Anhang 5** (nach Fearn's "Curriculum PWD", Eismann/Re, erweitert und stärker auf „Absatz auf dem Europäischen Binnenmarkt“ bezogen durch D. Lévy- Hillerich).

6.4 Fehler und Fehlerkorrektur

Da Fehler und Fehlerkorrektur nach wie vor zentrale Begriffe des Fremdsprachenunterrichts sind, da die Sprachlehrforschung in letzter Zeit versucht, „potentielle Lernschwierigkeiten zu identifizieren“ (Kleppin: FSE „Fehler und Fehlerkorrektur“) und nicht mehr so sehr die tatsächlich auftretenden Fehler zu analysieren, da Fehler und Fehlerkorrektur „in vielen Ländern über den Klassenraum hinauswirken und eine sprachenpolitische Komponente bekommen können“ (Kleppin), müssen sich die Deutschlehrer in der Fortbildung mit Fragen, wie Fehlerdefinition, -erkennung, -ursachen, -kennzeichnung, -gewichtung, -berichtigung, Fehlerkorrektur und Selbstkorrektur (Modul J) auseinandersetzen, um den Lernern dabei helfen zu können, ihre Fehler selbst zu entdecken, zu korrigieren, zu vermeiden oder zu umgehen

6.5 Lernerfolgsmessung in der Deutschlehrerfortbildung

Die Lernerfolgsmessung in der Deutschlehrerfortbildung orientiert sich an folgenden Punkten:

- Evaluation der einzelnen Module
- Beobachtung und Beurteilung von Unterricht

6.5.1

Für die Evaluation von einzelnen Seminartagen/ blöcken oder Modulen sind verschiedene Formen einsetzbar z.B.:

a) *Antworten* auf verschiedenfarbigen Karten zu den folgenden

Fragen geben und diese dann im Plenum auswerten:

1. Was war am leichtesten?
2. Was war am schwersten?
3. Was ging am schnellsten?
4. Was dauerte am längsten?
5. Was hat am meisten Spaß gemacht?

6. Was war am frustrierendsten?

7. Was würde ich das nächste Mal anders machen?

b) *Satzanfänge* für Aussagen zum Modul ausformulieren:

1. Ich fand interessant.....
2. Für mich als Lehrer war wichtig.....
3. Ich habe gelernt.....
4. Für mich war schwer.....
5. Es wäre besser gewesen, wenn

c) das *Stimmungsbarometer* durch Punktekleben zu einzelnen Seminarteilen/ Techniken.

d) die *Ein-Punktfrage*, um die Meinung einer ganzen Gruppe transparent zu machen. Die Interpretation erfolgt, wenn nötig, durch die Gruppe selbst. Der Seminarleiter bittet die Gruppe, das Bild zu kommentieren.

e) das *Blitzlicht*, bei dem die Teilnehmer ihren momentanen Eindruck/ ihr Gefühl vom Seminarverlauf zum Ausdruck bringen.

Diese und andere Formen benutzen die Deutschlehrer in der Fortbildung selbst und mit dem Ziel, sich klar darüber zu werden, welche Evaluationsformen sich auch für den Einsatz im berufs- und fachorientierten Unterricht eignen.

Da die Deutschlehrer in der Fortbildung ihre methodischen, interaktiven und medienorientierten Kompetenzen erweitern, eignen sich auch Fragebögen zu Arbeits- und Sozialformen, zum Medieneinsatz und Aktivitätenwechsel. Zu bestimmten Kompetenzen, wie z.B. der Moderationsfähigkeit können sie selbst Evaluationsbögen entwickeln.

6.5.2

Bei der Beobachtung von Unterrichtsstunden sollten sich die beobachtenden Lehrer einerseits in die Rolle der/s unterrichtenden Kollegen/In, andererseits in die Rolle der Lernenden versetzen. Die verschiedenen Kriterienkataloge können helfen, sich auf die Beobachtungsaufgaben vorzubereiten und sich schon **vor** dem Unterricht auf bestimmte Gesichtspunkte zu konzentrieren.

Der Kriterienkatalog im **Anhang 6** stammt aus dem Curriculum zur Ausbildung von Teacher Trainern (CODN, Warszawa 1997) und wurde für den Einsatz im berufs- und fachorientierten Deutschunterricht umgestaltet.

Andere Erfassungsinstrumente sind:

- Lehrer - und Lernerinterviews
- Unterrichtsberichte zur Selbstbeobachtung (Modul J)
- Auswertung von schriftlichen Unterrichtsplanungen und -materialien
- weitere andere Beobachtungsbögen (Modul J)
- Lerntagebücher für Lerner
- Lernerfragebögen

- Log- und Tagebücher für Lehrer (nach *W. Tönshoff* "Rahmencurriculum für den Studienbegleitenden Deutschunterricht in Polen, Modul J").

Diese Erfassungsinstrumente können im Rahmen der Module analysiert und für den Berufs- und Fachsprachenunterricht adaptiert werden.

Literaturverzeichnis

- Ahlfeld, Heik:** *Kompetenzen-Katalog des Managers*, Handelsblatt Nr. 46, Dez. 1988
- Ballin, Dieter / Braker, Michael:** *Handlungsorientiert lernen mit Multimedia-*
Lernarrangements planen, entwickeln und einsetzen, Bildung und Wissen, 1996
- Beneke, Jürgen:** *Mehrsprachigkeit in Europa: Berufsorientierter Fremdsprachenunterricht wird immer wichtiger*, in: Bundesinstitut für Berufsbildung -BIBB (Hrsg.) *Berufsbezogenes Fremdsprachenlernen*, Berlin/ jetzt Bonn, S. 73 –90, 1997
- Bendler, A.:** *Leistungsbeurteilung in offenen Unterrichtsformen*, in *Pädagogik* 3/1995, S. 13
- Bimmel, Peter / Rampillon, Ute,** Fernstudieneinheit 23, *Lernerautonomie und Lernstrategien*, Langenscheidt 1999
- Bolten, Sybille:** *Vereinigung von europäischen Prüfungsanbietern. Das Niveaustufenprojekt und gemeinsame Qualitätskriterien*, in: BIBB: *Zertifizierung von berufsbezogenen Fremdsprachenqualifikationen in einem zusammenwachsenden Europa*, Berlin, S. 61 –70, 1996
- Buhlmann, Rosemarie / Fearn, Anneliese:** *Handbuch des Fachsprachenunterrichts*, Narr Studienbücher, 2000
- Buhlmann, Rosemarie / Fearn, Anneliese / Leimbacher, Eric:** *Wirtschaftsdeutsch von A-Z*, Langenscheidt, 1997
- Busse, Gerd:** *Internationale Qualifikationen*, eine Literaturübersicht in *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, S. 92, 245- 255, 1996
- Christ, Walter:** *Didaktische Grundlagen eines berufsbezogenen Fremdsprachenunterrichts* – Thesenpapier zum FMF- Kongress, Berlin, April 2000
- Dräxler, Hans-Dieter:** *Handlungs- und lernerorientierte Gestaltung von Fortgeschrittenenunterricht in Zielsprache Deutsch* 30, S. 50-57, Feb. 1999
- Eismann, Volker:** *Wirtschaftskommunikation 1*, Langenscheidt, 2000
- Egloff, Gerd:** *Das Erfassen berufsbezogener Fremdsprachenqualifikationen* in BIBB: *Zertifizierung von berufsbezogenen Fremdsprachenqualifikationen in einem zusammenwachsenden Europa*, Berlin, S. 15 – 25, 1996
- Funk, Hermann:** *Berufsbezogener Deutschunterricht - Grundlagen, Lernziele, Aufgaben*; in *Fremdsprache Deutsch* 6, Sondernummer: *Berufsbezogener Deutschunterricht mit Jugendlichen*, 1992
- Gugel, Günther:** *Methoden-Manual I und II: Neues Lernen – Tausend Praxisvorschläge für Schule und Lehrerbildung*, Beltz Grüne Reihe, 1997
- Grüner/Hassert, Timm:** Fernstudieneinheit 14, *Computer im Unterricht*, Langenscheidt 2000
- Häusermann/Piepho:** *Aufgabenhandbuch – Deutsch als Fremdsprache*, Judicium, München, 1998
- Hegele, Irmintraut,** *Lernziel: Stationenarbeit*, Eine neue Form des offenen Unterrichts, Beltz, Weinheim, 1997
- Hoffmann, Bärbel/ Langenfeld, Ulrich:** *Methoden-Mix / Unterrichtliche Methoden zur Vermittlung beruflicher Handlungskompetenz in kaufmännischen Berufen*, Winklers Verlag, Darmstadt, 2000
- Kleppin, Karin:** Fernstudieneinheit 19, *Fehler und Fehlerkorrektur*, Langenscheidt, 1998
- Klier, Schwenk und Arbeitsgruppe Seminardidaktik:** *Zur Problematik der Beurteilung offener Unterrichtsformen im Rahmen der Lehramtsprüfungen*, in *Diskussion/Seminar* 3, 1997
- Klippert, Heinz:** *Kommunikationstraining*, Übungsbausteine für den Unterricht II, Beltz Verlag, Weinheim, 1996

- Klippert**, Heinz: *Methoden-Training, Übungsbausteine für den Unterricht*, Beltz Verlag, Weinheim, 1997
- Klippert**, Heinz: *Teamentwicklung im Klassenraum – Übungsbausteine für den Unterricht*, Beltz praxis, Weinheim, 1998
- Klippert**, Heinz: *Planspiele*, Weinheim, 1996
- Knobbe**, Thorsten: *Kernkompetenzen für Ihren Erfolg: was im Job wirklich zählt*, Landsberg am Lech, mvg, 1999
- Köbernig**, Wolfgang, *Internationale Qualifikatione*, 1. Jahreskonferenz der Projektträger von Austausch in den Programmen LEONARDO DA VINCI und SOKRATES; Carl Duisberg Gesellschaft e.V. Göttingen 11/1996,
- Lenske**, Werner/ **Schöpfer-Grabe**, Sigird/ **Seitenfuß**, Gabriele/ **Weber**, Bärbel: *Entwicklung von Curricula für den berufsbezogenen Fremdsprachenunterricht*, in Beiträge zur Gesellschafts- und Bildungspolitik - Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 2/1999
- Lenz**, Peter: *Erfahrungen mit dem Europäischen Sprachenportfolio in der Schweiz*, in Babylonia, Zeitschrift für Sprachunterricht und Sprachenlernen, Comano, 1/2000
- Luchtenberg**, Ingrid: *Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation für Wirtschaft und Beruf*, in Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Heft 1, 1994
- Lundquist-Mog**, Angelika: *Spielarten*, Langenscheidt, München
- Lütgert**, Will: Leistungsrückmeldung in Leistung ermitteln und bewerten, 3. Folge, in Pädagogik 3/1999
- Macaire**, Dominique: Fernstudieneinheit *Bilder in der Landeskunde 2*, München
- Mertens**, D.: *Schlüsselqualifikationen, Thesen zur Schulung für eine moderne Gesellschaft*, in MittAB, Heft 1, 1974
- Meyer**, Hilbert: *Unterrichtsmethoden*, Theorie und Praxisband I, Cornelsen Scriptor, S.143 ff
- Multimediales Lernen in der Berufsbildung**, BIBB: Ergebnisse, Veröffentlichungen und Materialien, 1998
- Nöthen**, K.G. / **Thelen**, L. und HOT Baden-Württemberg: *Bewertung von Projektarbeit*, Köln, München, 1996
- Rabenstein** u.a.: *Das Methodenset*, (1. Anfangen - 2. Themen bearbeiten - 3. Gruppe erleben - 4. Reflektieren - 5. Konflikte), Ökotopia, Münster, 1998
- Reuter**, Ewald: *Mündliche Kommunikation im Fachfremdsprachenunterricht*, Iudicium, München, 1997
- Ross**, Ernst, **Kern**, Friederike, **Skibia**, Romuald: *Facharbeiter und Fremdsprachen, Fremdsprachenbedarf und Fremdsprachennutzung in technischen Arbeitsfeldern*, BIBB, 1996
- Rüschhoff**, Bernd: *Möglichkeiten der Nutzung technologiegestützter Lehr- und Lernwerkzeuge im berufsbezogenen Fremdsprachenunterricht*, in BIBB: Berufsbezogenes Fremdsprachenlernen, S. 123-138, 1997
- Schewe**, Manfred: *Fremdsprachen Inszenieren*, C. von Ossietzky – Universität Oldenburg, 1993
- Schneider**, Günther: *Lernerfahrungen reflektieren und Lernerfolge beurteilen*, in Babylonia, 1/2000 und 4/2000
- Schwertfeger**, Christine: Fernstudieneinheit 29, *Gruppenarbeit und innere Differenzierung*, Langenscheidt 2000
- Tönshoff**, Wolfgang/ **Kleppin**, Karin: *Lernstrategientraining*, in *Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch*, 4/1998
- Tönshoff**, Wolfgang: *Seminardidaktik für DaF-Multiplikatoren: Planung und Durchführung von Veranstaltungen in der Fort- und Weiterbildung*, in: Handbuch für die Spracharbeit: Fortbildung Teil6/III. 20.4.1. Anhang 7. - Eine Publikation des Goethe-Institut Inter Nationes München

Vandermeeren, Sonja: *Fremdsprachen in Europäischen Unternehmen*, (Untersuchungen zu Bestand und Bedarf im Geschäftsalltag), Heidrun Popp Verlag, 1998

Vester, Friedrich: *Lerntypentest „Wie kann ich mein Lernverhalten kennenlernen?“*, in „Denken, Lernen, Vergessen“, München, 1978

Wicke: Fernstudieneinheit 9, *Kontakte knüpfen*, Langenscheidt 1997

Wordelmann, Peter: *Internationale Qualifikationen und Fremdsprachenlernen – einen Bestandsaufnahme*, in BIBB: Berufsbezogenes Fremdsprachenlernen, Berlin, S. 29 – 54, 1997

Ziebell: Fernstudieneinheit *Unterrichtsbeobachtung und Lehrerverhalten*, Goethe-Institut Inter Nationes, e. V., München

Erprobungsfassung,

Diverse Publikationen zum Thema in Zeitschriften und Büchern:

Berufsbezogenes Fremdsprachenlernen – Neue Konzeptionen, Inhalte, Methoden und Medien, BIBB, 1997

Berufsbildungsserie – Neu ReiseverkehrskaufmannFrau – Erläuterungen und Praxishilfen zur Ausbildungsordnung, BIBB, 1999

Berufsbildungsserie – Neu SpeditionskaufmannFrau, siehe oben

BIZ- Berufsinformationszentrum in allen Arbeitsämtern – Herausgeber der Berufsprofile

Curriculum zur Ausbildung von TEACHER TRAINERN in der Deutschlehrerfortbildung, CODN (Lehrerfortbildungsinstitut) Warschau, 1997

Curriculum Deutsch als Fremdsprache für Naturwissenschaftler und Techniker zur Vorbereitung auf ein Studium bzw. eine Fortbildung in deutschsprachigen Ländern, Goethe-Institut Inter Nationes e.V., München

Curriculum für Deutsch als Fremdsprache an Fremdsprachenlehrerkollegs – Unterrichtsministerium Warschau 1995

Rahmencurriculum - Deutsch als Fremdsprache für Fremdsprachenlektorate an Hochschulen und Universitäten in Polen (Probefassung 1998, Veröffentlichung Mai 2001)

Rahmencurriculum- Deutsch als Fremdsprache für Fremdsprachenlektorate an Hochschulen und Universitäten in der Tschechischen und Slowakischen Republik (Probefassung 1999, Veröffentlichung 2002)

CR-ROM Richtig verhandeln IUTB/Universität Lyon und GHK Kassel

Europäische Sprachenportfolio (ESP), Europarat *Europäischer Referenzrahmen*, Straßburg, ab 1996

EUWAS – Euro- WirtschaftsassistentIn, BLK (Bund - Länder - Kommission), Integration einer europäischen Dimension in die kaufmännische Berufsausbildung, 1997/98

Fremdsprachen und mehr – Internationale Qualifikationen aus der Sicht von Betrieben und Beschäftigten, hgg. von Gerd Busse, Angela Paul Kohlhoff, Peter Wordelmann, BIBB, 1977

Fremdsprachen im Beruf, Diskursorientierte Bedarfsanalysen und ihre Didaktisierung. hgg. von Hartmut Weber; Monika Becker, Barbara Laue, Leonardo-Projekt Prolang, März 2000

Fremdsprachenlernen mit dem Computer – Neue Möglichkeiten zur Förderung von Fremdsprachenkenntnissen für den Beruf, hgg. von Bernd Rüschoff, Dieter Wolff, Ernst Ross, BIBB, 1997

Friedrich Jahresheft: Prüfen und Beurteilen, Friedrich –Verlag, Seelze, 1996

HOT - Handlungsorientierte Themenbearbeitung, Landesinstitut für Erziehung und Unterricht des Landes Baden-Württemberg, Stuttgart, 1997

Mark/t – Materialien aus der Presse für Berufsorientierten Unterricht DaF, hgg vom Goethe-Institut Inter Nationes e.V., München, 2000

Rahmencurriculum für neue Sprachen, Sekundarstufe 1, Hessen

Richtlinien und Lehrpläne Französisch für das Gymnasium, Sekundarstufe 1, NRW, 1993

Sprachenpass und Sprachlernbiografie im Rahmen des ESP

Wirtschaft und Weiterbildung- wbv- Berufliche Fortbildungszentren der Bayrischen Arbeitgeberverbände – „Vermittlung von Sozialkompetenzen für eine gruppenorientierte Arbeitsorganisation

Zertifizierung von Berufsbezogenen Fremdsprachenqualifikationen in einem zusammenwachsenden Europa, Hgg. von Jens U. Schmidt, Wilfried Reisse, BIBB 1996

Anhang 1(siehe Leonardo-Projekt)

Der **Anhang 1** enthält alle Verweise des Curriculums, die sich auf die Produkte des **Leonardo-Projektes** im **Leonardo-Vertrag Nr. 1/97/1(29279/PI/III.1.a/CON** beziehen.

Anhang 1a

Folgende Produkte werden im Rahmen dieses Vertrags erstellt:

- 1a) **Rahmencurriculum für den berufsorientierten DaF- Unterricht -**
Deutsch als Fremdsprache in der Sekundarstufe II im Bereich
"Großhandel auf dem Europäischen Binnenmarkt"
(Der Fachbegriff „Innergemeinschaftlicher Absatz“ gilt seit dem 1.1.1999.
Wegen der besseren Verständlichkeit für die Lernenden wurde die obige
Bezeichnung gewählt.)
- 1b) **Rahmencurriculum für die Fortbildung von Lehrern**
Deutsch als Fremdsprache im Bereich **Berufs- und Fachsprache**
2. **Lern- und Arbeitsbuch „HipHop in den Beruf“ -**
Großhandel auf dem Europäischen Binnenmarkt, mit Spielesammlung
und Audiokassette
3. **CD - ROM „Hip-Hop in den Beruf“ - Großhandel auf dem Europäischen**
Binnenmarkt
4. **Logbuch zur fachsprachenbezogenen Internet-Recherche**
5. **Handbuch mit Folien (Lehrerhandreichungen) für DaF- Lehrer**
6. **Handbuch für Fortbilder im Bereich Berufs- und Fachsprache**

Anmerkung: Produkt 4 wird durch eine Web-Seite zum Projekt ersetzt, die der
Partner ITC „M. da Passano“ erstellt.

Anhang 1b

Adressaten sind

in den **NIEDERLANDEN:**

1. die Ausbildungslehrer im wirtschaftlich orientierten Schulen:
VBO = Berufsvorbereitender Sekundarbereich und
MBO = Berufsschulen;
2. die Ausbildungslehrer an Fachhochschulen für Fremdsprachenlehrer;

in **FINNLAND:**

1. die Lehrerausbilder mit dem Berufsfach Sprachkompetenz an Universitäten und Fachhochschulen;
2. die Deutschlehrer mit Berufsfachsprache an Berufs- und Handelsschulen, Handelsgymnasien, Höheren Handelsschulen;

in **ITALIEN:**

die Ausbildungslehrer an Gymnasien mit technischem Zweig;

in **DEUTSCHLAND :**

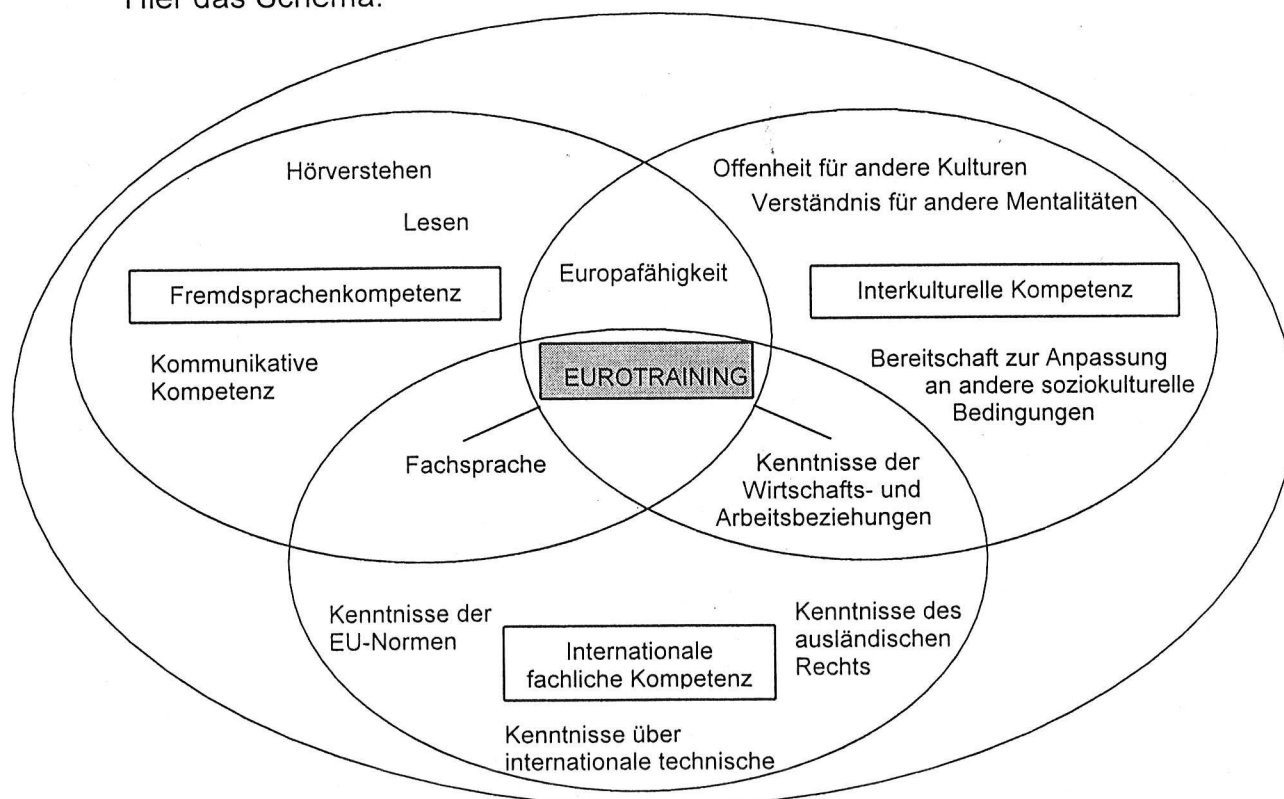
die Lehrer für Deutsch als Fremdsprache, welche Schüler und Studenten, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, fachbezogen unterrichten, z.B. Kinder von Aus- und Umsiedlern, junge dänische Kaufleute an der Dänischen Kaufmannsschule in Bremen oder sonstige ausländische Teilnehmer von speziellen Studienprogrammen im Rahmen von Schulpartnerschaften.

Anhang 2

Internationale Qualifikationen - Europafähigkeit (nach Wolfgang Köbernik)

Das Modell zeigt, wie die verschiedenen Kompetenzen ineinandergreifen und gewichtet sind. Eine genaue Auflistung befindet sich im Rahmencurriculum für den berufs- und fachbezogenen Deutschunterricht (Produkt 1a des Projektes) und Handbuch für die Lehrerfortbildung (Produkt 6) und soll dem Deutschlehrer zeigen, mit welchen fach- und hier projektbezogenen Textsorten er z.B. die Hör-, Lese-, Schreib- und Sprechkompetenz fördern kann, welche Lern- und Arbeitsstrategien gelernt werden müssen, wie die im Projekt geforderte interkulturelle Kompetenz erworben werden kann.

Hier das Schema:



Anhang 3

Anhang 3a Schlüsselqualifikationen (nach Markt 17 / Lexikon)

Materiale Schlüsselqualifikationen (Fachkompetenz)

- Berufsübergreifende Kenntnisse und Fertigkeiten wie Kulturtechniken und Fremdsprachen
- Kenntnisse und Fertigkeiten neuer Techniken, wie Datenverarbeitung, Textverarbeitung, Internet
- Kenntnisse von Verfahren und Arbeitsabläufen

Formale Schlüsselqualifikationen (Methodenkompetenz)

- Logisches und analytisches Denken und Handeln
- Organisationsfähigkeit
- Konzentrationsfähigkeit
- Denken in komplexen Zusammenhängen
- Urteilsfähigkeit
- Kreativität
- Problemlösungsfähigkeit
- Kommunikative Fähigkeiten wie Ausdrucksvermögen, Argumentationsfähigkeit
- Entscheidungsfähigkeit
- Gestaltungsfähigkeit

Personale Schlüsselqualifikationen (Sozialkompetenz)

Individualverhalten:

- Sachlichkeit
- Zuverlässigkeit
- Fleiß
- Zielstrebigkeit
- Leistungsbereitschaft
- Eigeninitiative
- Ausdauer
- Motivation

Sozialverhalten:

- Teamfähigkeit
- Kooperationsbereitschaft
- Einfühlungsvermögen
- Hilfsbereitschaft
- Fairness
- Toleranz

Anhang 3b Schlüsselqualifikationen

(nach Huisinga; in einer vierten Spalte (Funk/Lévy-Hillerich) werden Beispiele dafür gegeben, wie diese für den berufsbezogenen Deutschunterricht trainiert werden können.)

Dimension 1. Organisation und Ausführung	Zielbereich Arbeitsplanung, Arbeitsausführung, Ergebniskontrolle
---	--

Wesentliche Einzelqualifikationen
Zielstrebigkeit, Sorgfalt, Genauigkeit, Selbststeuerung, Selbstbewertung, Systematisches Vorgehen, Rationelles Arbeiten, Organisationsfähigkeit, Flexibles Disponieren, Koordinationsfähigkeit

Einzelqualifikationen DaF
Aufgaben erkennen und durchführen, Textsorten und Textbaupläne erkennen und mit entsprechenden Mitteilungsabsichten reagieren, Verständnisaufgaben stellen, besprechen und selbst machen, Selbsteinschätzung der Schüler entwickeln, Schüler an der Themenauswahl beteiligen

Dimension 2. Kommunikation und Kooperation	Zielbereich Verhalten in der Gruppe, Kontakt zu anderen, Teamarbeit
---	---

Wesentliche Einzelqualifikationen
Schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit, Sachlichkeit in der Argumentation, Aufgeschlossenheit, Kooperationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Integrationsfähigkeit, Kundengerechtes Verhalten, Soziale Verantwortung, Fairness

Einzelqualifikationen DaF
Partner-, Gruppen-, Projektarbeit, Gesprächsregeln kennen und anwenden, Wissen über Verhalten im Zielland erwerben

Dimension 3. Anwenden von Lerntechniken und geistigen Arbeitstechniken	Zielbereich Lernverhalten, Auswerten und Weitergeben von Informationen
---	--

Wesentliche Einzelqualifikationen
Weiterbildungsbereitschaft, Einsatz von Lerntechniken, Verstehen und Umsetzen von Zeichnungen und Schaltplänen, Analogieschlüsse ziehen können, Formallogisches Denken, Abstrahieren, Vorausschauendes Denken, Transferfähigkeit, Denken in Systemen, z.B. in Funktionsblöcken, Umsetzen von theoretischen Grundlagen in praktisches Handeln, Problemlösendes Denken, Kreativität

Einzelqualifikationen DaF
Informationen aufnehmen, speichern und weitergeben, Lernstrategien vermitteln, Verstehens- und Wortschatztraining entwickeln, Rollen selbst finden, Arbeit mit Medien, Schaubilder (Charts) verstehen und selbst benutzen, Visualisieren im Klassenraum, Fragetechniken kennen und benutzen, Notizen machen, Markieren, Unterstreichen, Exzerpieren, Zusammenfassen

Dimension 3. Selbstständigkeit und Verantwortung	Zielbereich Eigen- und Mitverantwortung bei der Arbeit
---	--

Wesentliche Einzelqualifikationen Mitdenken, Zuverlässigkeit, Disziplin, Qualitätsbewusstsein, Sicherheitsbewusstsein, Eigene Meinung vertreten, Umsichtiges Handeln, Initiative, Entscheidungsfähigkeit, Selbstkritikfähigkeit, Erkennen eigener Grenzen und Defizite, Urteilsfähigkeit	Einzelqualifikationen DaF Arbeitsergebnisse vorstellen, kommentieren, auswerten, mit Kritik umgehen, Meinungsäußerung entwickeln (Pro und Contra), Arbeit mit Lexika und Nachschlagewerken, Lerntipps entdecken und sich selbst machen, planvolle Prüfungsvorbereitung, seine Zeit richtig planen und einteilen
--	---

Dimension 5. Belastbarkeit	Zielbereich Psychische und physische Beanspruchung
---	--

Wesentliche Einzelqualifikationen Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, z.B. bei Langzeitaufgaben, bei wiederkehrenden Aufgaben	Einzelqualifikationen DaF Berufsbezogene Projekte
--	---

Anhang 4

SPRACHENPORTFOLIO

Auszug aus dem Raster zur Selbstbeurteilung

	A1	A2	B1	B2	C1	C2
Verstehen			Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann in manchen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse oder Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern mir die Thematik einigermaßen vertraut ist. Ich kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.		
			Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem frequente Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann in privaten Briefen Beschreibungen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen verstehen.	Ich kann Artikel und Berichte lesen und verstehen, in denen die Schreibenden besondere Haltungen oder Standpunkte vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.		
Sprechen			Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind oder die mich interessieren (z.B. Familie, meine Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse).	Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einer Muttersprachlerin / einem Muttersprachler ohne Belastung für die Gesprächspartnerin / den Gesprächspartner oder für mich möglich ist. Ich kann mich aktiv an Diskussionen beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.		
			Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen, Ereignisse, Träume, Hoffnungen oder Ziele zu beschreiben. Ich kann meine Meinungen und Pläne kurz erklären und begründen. Ich kann die Handlung eines Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.	Ich kann zu sehr vielen Themen meines Interessengebiets eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einem Problem erklären und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.		
Schreiben			Ich kann einen einfachen zusammenhängenden Text über mir vertraute Themen schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen erzählen und Eindrücke beschreiben.	Ich kann klare, detaillierte Texte über eine Vielzahl von Themen aus meinen Interessengebieten schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen weitergeben oder Gedankengänge ausführen und dabei Argumente und Gegenargumente abwägen. Ich kann persönliche und formelle Briefe schreiben und deutlich machen, was wichtig ist.		

Anhang 5

Es folgt eine Liste der Zielaktivitäten im Unterricht Deutsch als Fremdsprache mit besonderer Betonung der Berufs- und Fachsprache für Lerner in ökonomischen Ausbildungsgängen im Sekundarbereich II. (nach A. Fearn's „Curriculum PWD" und **Wille/ Eismann/ Re „Wirtschaftskommunikation"**). Diese Liste enthält die Zielaktivitäten, die im Lern- und Arbeitsbuch und auf der CD-ROM entwickelt werden.

Aufgaben und Tätigkeiten des Praktikanten, Azubis beschreiben und klären
Aufgaben und Ansprechpartner beschreiben
Aufgaben festlegen und formulieren
Aufgaben ausführen

einen **Bericht** vorbereiten
einen **Bericht** vortragen
einzelne Punkte eines **Berichtes** aufgreifen und erläutern

eine **Entscheidung** vorbereiten
eine **Entscheidung** treffen
eine **Entscheidung** begründen
eine **Entscheidung** mitteilen

Ergebnisse notieren
Ergebnisse präsentieren
Ergebnisse weiterleiten
Ergebnisse analysieren

Gesprächstermine vereinbaren
Gesprächstermine vorbereiten
ein **Gespräch** vorbereiten
ein **Gespräch** anfangen, eröffnen
ein **Gespräch** einleiten
ein **Gespräch** führen
ein **Gespräch** weiterführen
ein **Gespräch** vermitteln
ein **Gespräch** abschließen
Gesprächsergebnisse zusammenfassen
Gesprächsergebnisse vergleichen
Gesprächsergebnisse notieren
Gesprächsergebnisse erläutern
Gesprächsergebnisse bewerten
gilt auch für die **Besprechung, das Beratungs- und Verkaufsgespräch**

seinen **Informationsbedarf** benennen
seinen **Informationsbedarf** formulieren und erläutern
Informationsquellen suchen und benutzen
Informationen aktualisieren
Informationen auswählen
Informationen erläutern und weitergeben
Informationen auswerten

Maßnahmen vorschlagen
Maßnahmen diskutieren
Maßnahmen erläutern und begründen
Maßnahmen beschließen

das **Berufsprofil** z.B. des Großhandelskaufmanns kennen lernen
das **Berufsprofil** des Großhandelskaufmanns beschreiben
das **Tätigkeitsprofil** des Praktikanten festlegen
das **Messeprofil** von Events, Jugend- und Musikmessen beschreiben und erläutern
das **Profil** eines Produktes, des Sortiments beschreiben
das **Sortimentsprofil** erweitern, einschränken, stärken

Termine besprechen
Termine absprechen/ vereinbaren
Termine erläutern
einen **Terminplan** erstellen

die Abteilungen im **Unternehmen** präsentieren
das **Unternehmen** präsentieren
Unternehmensdaten erläutern
die CI eines **Unternehmens** erklären /verändern

Vorschläge machen
Vorschläge entwickeln
Vorschläge ergänzen, annehmen oder ablehnen
Vorschläge diskutieren und ergänzen

eine Anfrage	ein Angebot	einen Auftrag	schreiben
	ein Angebot		unterbreiten
eine Anfrage	ein Angebot	einen Auftrag	bearbeiten
	ein Angebot		erläutern
	Angebote		vergleichen
	über ein Angebot		verhandeln
	ein Angebot	einen Auftrag	prüfen
		einen Auftrag	abwickeln

eine Reklamation	einen Lieferverzug/ Annahmeverzug	schreiben
eine Reklamation	einen Lieferverzug/ Annahmeverzug	bearbeiten
eine Reklamation	einen Lieferverzug/ Annahmeverzug	prüfen
eine Reklamation klären		

Betriebsinterne Korrespondenz bearbeiten
Betriebsinterne Korrespondenz schreiben

eine **Bewerbung** verfassen
einen **Lebenslauf** verfassen
ein **Vorstellungsgespräch** führen

Mitteilungen der Fachpresse und -verbände, IHKs, usw. zusammenfassen (auch in der Muttersprache)
Daten zur Wirtschaft, hier speziell zum Großhandel zusammenstellen
Daten zur Wirtschaft, hier speziell zum Großhandel auswerten
Daten zur Wirtschaft, hier speziell zum Großhandel weitergeben

Arbeitsabläufe erläutern
Arbeitsprozesse erklären
Betriebsanleitungen weitergeben
Gebrauchsanweisungen erklären

Schaubilder/ Charts (spracharme Textsorten) beschreiben
Schaubilder/ Charts ergänzen
Schaubilder/ Charts auswerten

Anhang 6

Kriterienkatalog für die Beurteilung von Unterrichtsbesuchen

Der Kriterienkatalog dient der Vorbereitung der Unterrichtsbeobachtung. Er hilft, sich die vielfältigen Gesichtspunkte des Unterrichtsgeschehens zu vergegenwärtigen. Der Kriterienkatalog soll keineswegs als Kontrollliste während des Unterrichts Punkt für Punkt abgehakt werden, weil sonst die Aufmerksamkeit des Beobachters abgelenkt werden könnte.

1. Stoffbeherrschung:

- Sind die Informationen sachlich und fachlich richtig?
- Hat sich der Deutschlehrer den fachlichen Hintergrund erarbeitet? Sieht er die Vernetzungen zu anderen Themenbereichen?

2. Sprachbeherrschung:

- Entspricht die Ausdrucksweise des Deutschlehrers den Mitteilungsabsichten und Kommunikationsverfahren der benutzten Textsorten?
- Welche Umschreibungsstrategien benutzt er für fachlich schwierige Sachverhalte (Appel an Vorwissen, an visuelle Hilfen)?
- Hält er sich an die vereinbarten Gesprächsregeln?
- Wie reagiert er auf Widerspruch/Kritik?

3. Didaktische Gestaltung:

- Sind Methode, Schwierigkeitsgrad und Tempo angemessen?
- Sind die Lernziele erkennbar?
- In welchen Schritten führt der Deutschlehrer die Gruppe zum Ziel?
- Sind berufsorientierende Methoden erkennbar?
- Ist erkennbar, ob die Lerner an der Stoffauswahl beteiligt waren/ ob sie sich betroffen fühlten?
- Wie werden sie zur Handlungsfähigkeit angeleitet?
- Wie wird ihr fachlich-berufliches Vorwissen integriert?

4. Unterrichtsmittel:

- Wie werden Tafel, Arbeitsblätter, OHP, Wandzeitung, Flipchart und andere Medien eingesetzt? Werden interaktive Medien benutzt?

5. Festigung und Lernzielkontrolle:

- Können die Lerner die Lernziele erkennen? Wie?
- Wie vergewissert sich der Deutschlehrer, ob die Lerner das Erarbeitete verstanden haben?
- Wie wird das neu Gelernte gefestigt/umgesetzt? Haben die Lerner entsprechend ihrem Lerntyp eigene Vorgehensweisen und Arbeitsregeln?
- Wie handlungsorientiert ist die Aufgabenstellung beim Wiederholen, Üben und Anwenden?

6. Umgang mit/in der Gruppe:

- Wie werden die Beiträge der Lerner aufgenommen und integriert?
- Wie werden stille und schwache Lerner einbezogen?
- Wie geht der Deutschlehrer mit Störungen, Passivität, Kritik um?
- Wie gehen die Lerner mit Arbeits- und Verhaltensregeln um?

- Wie integrieren sie stille/passive/schüchterne oder laute/störende/egozentristische aggressive Lerner?

7. Persönliches Verhalten:

- Welche der folgenden Verhaltensweisen treffen zu:
Natürlichkeit, den richtigen Ton finden, ruhige Bestimmtheit, Selbstvertrauen, Nervosität, Ängstlichkeit, Wärme, Humor, Anbiederung, Anerkennung, Wertschätzung der Lerner
Einbindung der Lerner= Rollenveränderung, sich einfühlen können in die Bedürfnisse, auch Ängste/Nöte der Lerner



Projektleitung / Direzione scientifica:

Dorothea Lévy-Hillerich, Goethe-Institut Inter Nationes e.V.



Teamberatung / Con la collaborazione di:

Monika Veldenz-Dunne, Konrad Wille,
Goethe-Institut Inter Nationes e.V., Dr. Lutz H. Richter

Inhaltliche Betreuung / Consulenza scientifica:

Dr. Wolfgang Tönshoff, Universität Konstanz

Koordination / Coordinamento:

Astrid Donadini, Istituto Tecnico Commerciale
"Manfredo da Passano", La Spezia I

PARTNER:

- Goethe-Institut Inter Nationes e.V., Roma I
- Alfa College, Hoogeveen NL
- Handels-und Höhere Handelsschule, Bremen D
- Haminan Ammatipisto, Hamina FIN
- ITG A. Palladio, Treviso I
- ITI A. Einstein, Roma I